

Bote von der Wbbs.

Leitpruch:

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postverendung:</p> <p>Ganzjährig S 14.60</p> <p>Halbjährig „ 7.30</p> <p>Vierteljährig „ 3.75</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p>Ankündigungen (Anzeigen) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5-spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Vermittlungen.</p> <p>Schluß des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung:</p> <p>Ganzjährig S 14.—</p> <p>Halbjährig „ 7.—</p> <p>Vierteljährig „ 3.60</p> <p>Einzelpreis 30 Groschen.</p>
---	---	---

Folge 30

Waidhofen a. d. Wbbs, Freitag den 25. Juli 1930

45. Jahrgang

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Die Winteression des Nationalrates war mit bedeutungsvollen politischen Gesetzesvorlagen beschäftigt, mit der Verfassungsreform, dem Antiterrorgesetz usw. Die Sommeression sollte programmgemäß vor allem wichtige wirtschaftliche Fragen aufarbeiten, die selbstverständlich wie alle wirtschaftlichen Fragen einen starken politischen Einschlag haben. Es handelte sich um die Erledigung der Zolltarifnovelle, der Bundesbahnnovelle, des Arbeitslosenversicherungsgesetzes. Die Einbringung dieser Vorlagen durch die Regierung hatte sich sehr verzögert, da es auch der Regierung offenbar mit Rücksicht auf die großen Meinungsgegensätze in der Öffentlichkeit sehr schwer wurde, diese Vorlagen fertigzustellen. Natürlich gestaltete sich auch die Beratung im Nationalrate sehr schwierig und langwierig, doch, wenn man gerecht sein will, ohne Schuld des Nationalrates, da die Regierung auch noch während der Beratungen ihre Verhandlungen über die Zolltarifnovelle mit Ungarn und Jugoslawien fortsetzte, es handelte sich ja um eine Abänderung geschlossener Verträge. Die Regierung gab sich der Erwartung hin, daß diese Verhandlungen schließlich doch zu dem gewünschten Erfolge, zur Zustimmung zum erhöhten Zollsatz für Agrarprodukte führen werde. Während dieser Verhandlungen hat der Agrarreferent der christlichsozialen Partei, Abg. Buchinger, den Gesetzesantrag über die Einführung einer Weichsteuer eingebracht, die nach der Schätzung ein Ergebnis von 100 bis 140 Mill. Schilling abwerfen sollte, die vollständig zur Subventionierung der Landwirtschaft verwendet worden wäre. Die Regierung ließ das geschehen, ohne zu dem Antrag Stellung zu nehmen, da ihr der Antrag als ein Mittel erschien, die Verhandlungen mit Jugoslawien günstig zu beeinflussen. Die großdeutsche Partei hat diese Ansicht niemals geteilt, sie war der Meinung, daß viel eher der Antrag auf Einführung eines Getreidemonopols die Verhandlungen günstig zu beeinflussen vermöchte. Die Partei hat auch noch vor Abschluß der Verhandlungen mit Jugoslawien den Bundeskanzler darauf aufmerksam gemacht, daß eine Weichsteuer im Betrage von 15 Groschen für das Kilogramm zur sofortigen Erhöhung des Mehlpreises führen müsse und die Partei deshalb diesem Antrage nicht zuzustimmen vermöge. Ueber Wunsch der Regierung wurde von der Veröffentlichung dieses Parteibe schlusses Abstand genommen, damit die Stellung der Regierung bei den Verhandlungen mit Jugoslawien nicht erschwert werde. Als dann nach dem Scheitern dieser Verhandlungen der Antrag Buchingers in den Vordergrund gerückt wurde, gab die Großdeutsche Volkspartei auch in den Besprechungen der Mehrheitsparteien die Erklärung ab, daß sie in Würdigung der Notlage der Landwirtschaft, die durch den Preissturz hervorgerufen wird, die Notwendigkeit eines Notopfers zugunsten der Landwirtschaft anerkenne, daß sie aber eine Weichsteuer ablehne und die Einführung des Getreidemonopols vorziehen würde. Durch die nachfolgende Enquete wurden die Bedenken der Partei nur bekräftigt und die Regierung entschloß sich sofort, an Stelle der Weichsteuer eine Erhöhung der Bier- und Zuckersteuer und auch der Warenumsatzsteuer in Vorschlag zu bringen, die aber dann in den nächsten Tagen fallen gelassen wurde. Es ist in der Öffentlichkeit unbestritten, daß diese Deckung des Notopfers jedenfalls der Weichsteuer vorzuziehen ist. Die Großdeutsche Volkspartei darf diese Aenderung der Bedeckung als einen Erfolg ihres Eingreifens buchen. Die städtische Bevölkerung wird auch durch diese Bedeckung des Notopfers schwer belastet, sie muß eine Verteuerung des Zuckers und des Bieres hinnehmen, muß aber den billigen Preis des Mehls in Betracht ziehen. Durch die Sicherung des Notopfers waren die Agrarier so befriedigt, daß sie jedes Interesse an der Erledigung der Zolltarifnovelle verloren und es schien bereits, daß diese Novelle auf den Herbst vertagt werden sollte. Die Großdeutsche Volkspartei hat sich mit allem Nachdruck dagegen ausgesprochen, da die Zolltarifnovelle auch einen Schutz der Industrie und des Gewerbes in sich schließt. Der Handelsminister hat im Nationalrat zum Ausdruck gebracht, daß auch diese Novelle weit mehr dem

agrarischen Interesse als dem Interesse der Industrie und des Gewerbes Rechnung trage. Trotzdem wäre es unzweckmäßig gewesen, das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen einfach unter den Tisch fallen zu lassen und die Arbeit auf den Herbst zu verschieben und die großdeutsche Partei darf es für sich in Anspruch nehmen, daß sie auch auf diesem Gebiete den rechten Weg gewiesen hat. Es wäre gewiß wünschenswert gewesen, im Sommer auch die Vorlage über die Bundesbahnen und die Arbeitslosenversicherung zu erledigen, da aber die Verhandlungen über das Notopfer und den Zolltarif soviel Zeit in Anspruch nahmen und durch die Verhandlungen mit dem Ausland auch noch weiter verzögert werden, wäre die Verabschiedung dieser Vorlage nur auf Grund eines Einvernehmens mit den Sozialdemokraten auf Kosten der sachlichen Erledigung zu erreichen gewesen. Deshalb ist es sicher zweckmäßiger, die Erledigung dieser Vorlage auf den Herbst zu verschieben, der allerdings durch eine weitere schwere Aufgabe belastet wird, durch die Neuregelung der Abgabenteilung. Wir müssen uns daher auf eine sehr schwere Arbeit im Herbst gefaßt machen, eine Arbeit, die von grundlegender Bedeutung für die weitere Entwicklung unserer Landwirtschaft sein wird. Die Arbeit wird umso schwieriger sein, als wir bereits vor Neuwahlen stehen, die spätestens im Frühjahr des nächsten Jahres durchzuführen sind. Vorher soll aber auch noch die Wahlreform erledigt werden, die auch wieder einen Interessenskonflikt in sich schließt. Es wäre nur zu wünschen, daß gerade die bevorstehenden Wahlen die Parteien veranlassen, mit umso größerer Sachlichkeit an die Erledigung dieser bedeutungsvollen Gesetzesvorlagen zu schreiten. Die Regierung hat ihrerseits sich noch bemüht, eine Erleichterung der wirtschaftlichen Notlage für die nächsten Jahre durch die Beschaffung der Anleihe herbeizuführen. Die Bedingungen dieser Anleihe zeigen uns aber, daß wir den Standpunkt vertreten müssen, daß diese Anleihe die letzte Anleihe sein solle und daß wir durch eine zweckmäßige Organisation der Arbeitskraft und des Arbeitswillens der Bevölkerung Vorsorge für die weitere wirtschaftliche Entwicklung unseres Volkes treffen müssen.

Deutschland.

Der deutsche Reichstag ist nun doch aufgelöst worden, nachdem sich keine Mehrheit fand, der Regierung jene Mittel zu geben, die sie unbedingt benötigt, um den Staatshaushalt im Gleichgewicht zu erhalten. Auch die Notverordnung, die dasselbe Ziel verfolgte, wurde abgelehnt. Es blieb nur mehr der eine Ausweg: den Reichstag aufzulösen. Die Regierung hat nach der Auflösung einen Aufruf an das Volk erlassen, in dem es heißt: Der Reichstag hat die Mittel verweigert, deren das Reich zur Durchführung seiner Aufgaben bedarf. Die Notverordnungen des Herrn Reichspräsidenten sind von einer geringen Mehrheit abgelehnt worden, die sich uneinig und zur Uebernahme der Verantwortung nicht fähig ist. An das Volk ergeht jetzt der Ruf, selbst über seine Zukunft zu entscheiden. Will das Volk der Reichsregierung verjagen, was zur Ordnung der Finanzen, zur Erhaltung der deutschen Wirtschaft und zur Sicherung der sozialen Verpflichtungen nötig ist? Das ist die Frage des 14. September. Die Reichsregierung wird dafür sorgen, daß Reich, Länder und Gemeinden ihre Aufgaben erfüllen können. — Da die Neuwahlen, wie der Aufruf der Regierung bekannt gibt, schon am 14. September stattfinden, setzte sofort die Tätigkeit der Parteien für die Wahlen ein. Die einstens große Partei Hugenburgs ist in einige Teile zerfallen und ihre einzelnen Teile sind bemüht, eine neue Partei der Rechten zu bilden. Völlig unklar liegen hier die Dinge. Die Demokraten und die Deutsche Volkspartei suchen Kampfgenossen. Viel erhoffen sich von dieser Wahl die Nationalsozialisten, die wohl als stärkste Rechtspartei in den Reichstag einzutreten werden. Eine starke Schwächung des Zentrums und auch der Sozialdemokraten ist nicht anzunehmen. Die Veränderungen innerhalb der großen Gruppen wird aber kaum so groß sein, daß sie wesentlich andere Gruppierungen ermöglicht. Es wird daher der neue Reichstag dieselben Schwierigkeiten vorfinden wie der alte und dies wird den Ruf nach einer starken Hand noch eindringlicher an das Ohr des Volkes dringen lassen. Bewußt oder unbewußt drängt die Unmöglichkeit, parlamentarisch zu regieren, zur Diktatur, die

aber noch immer nicht italienischer Faschismus sein muß.

Jugoslawien.

Das Amtsblatt veröffentlicht ein Gesetz über die Neuorganisation der Landesverteidigung. Das Gesetz bezweckt die vollständige Ausnützung aller Kräfte des Staates für die Landesverteidigung noch zu Friedenszwecken und sieht die Verwendung aller Kräfte des Verkehrs, der Industrie, der Landwirtschaft und der Arbeit für den Fall einer allgemeinen Mobilisierung vor. Die allgemeine Mobilisierung wird vom König auf Vorschlag des Kriegsministers im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten angeordnet. Zur Ausarbeitung des Verteidigungsplanes wird ein eigener Landesverteidigungsrat gebildet, dem sämtliche Minister und der Chef des Generalstabes angehören. Dem Landesverteidigungsrat obliegt auch die Ausarbeitung eines Mobilisierungsplanes und die Organisation der physischen und moralischen Erziehung der Jugend im Sinne der Landesverteidigung. Das Gesetz bestimmt ferner die Errichtung von besonderen Organisationen in jeder Gemeinde für die Sicherung der Lebensmittel. Sehr friedlich sehen diese Maßnahmen nicht aus und auf keinen Fall sind sie für Briands Paneuropapläne günstig.

Rumänien.

Die Regierung beschäftigt sich nunmehr ernstlich mit der Regelung der Minderheitenfrage. Ueber Wunsch des Königs wurde eine Spezialkommission eingesetzt, die sich mit dem Studium der Frage und mit der Ausarbeitung der Gesetzesvorlage zu beschäftigen hat, welche am 12. Oktober dem Parlament unterbreitet werden soll. Die Mitglieder der Kommission begeben sich zum Studium der Minderheitenverhältnisse nach Polen, den baltischen Staaten und nach der Tschechoslowakei. Das rumänische Gesetz dürfte sich an das tschechoslowakische anlehnen. Das Deutschtum ist in Rumänien sehr stark vertreten und es ist zu erwarten, daß die Deutschen dort, entsprechend ihrer Zahl und vor allem aber wegen ihrer wirtschaftlichen Stärke und ihrer Kultur, eine Stellung erhalten, die ihnen auch den entsprechenden Einfluß auf die Staatsgeschäfte gibt und ihnen in Ausübung ihrer Rechte in Bezug auf Sprache und Schule keine Hemmnisse auferlegt.

Griechenland — Bulgarien.

Der griechische Gesandte in Sofia hat dem bulgarischen Außenminister eine Note überreicht, mit welcher Griechenland das zwischen den beiden Staaten abgeschlossene provisorische Handelsabkommen kündigt, wodurch automatisch der vertragslose Zustand eintritt. Ueber diese Maßnahme befragt, erklärte Außenminister Michalopoulos folgendes: Bulgarien hat bisher nach Griechenland Waren im Werte von rund 250 Millionen Drachmen exportiert, während die Ausfuhr Griechenlands nach Bulgarien kaum 25 Millionen Drachmen betrug. Nun hat die bulgarische Regierung kürzlich den Einfuhrzoll gerade jener Artikel erhöht, die es bisher aus Griechenland bezogen hatte. Auf eine diesbezügliche Demarche unseres Gesandten in Sofia, hat die bulgarische Regierung negativ geantwortet. Infolgedessen blieb uns kein anderes Mittel, als das Handelsabkommen mit Bulgarien zu kündigen. Dieser Schritt ist uns durch das exklusive Vorgehen Bulgariens aufgedrängt worden. Jede Freundschaft muß auf einem Gefühl der Gegenseitigkeit beruhen.

Polen.

Die polnische Regierung hat sich an die Staaten der kleinen Entente sowie an Ungarn, Bulgarien, Finnland, Lettland und Estland mit dem Vorschlage gewandt, eine gemeinsame Konferenz der Ackerbauminister dieser Länder für Ende August 1930 abzuhalten, um über eine einheitliche Stellungnahme zu den Fragen internationaler wirtschaftlicher Zusammenarbeit zu beraten. Begründet wird dieser Schritt mit der derzeitigen Agrarkrise. Angesichts dieser ist nach den polnischen Darlegungen eine internationale wirtschaftliche Annäherung in allen jenen Fragen geboten, welche die in Betracht kommenden Staaten gemeinsam interessieren. Polen, als der größte Agrarstaat Europas, fühle sich berufen, die übrigen europäischen Agrarstaaten zu einer

gemeinsamen Aktion aufzufordern. Schon gelegentlich der internationalen Wirtschaftskonferenz in Genf im Jahre 1927 habe man eine ähnliche Organisation ins Leben zu rufen versucht, freilich ohne Erfolg. Diese polnische Anregung ist mit besonderem Mißtrauen aufzunehmen, da Polen mit dem Schlagwort „Wirtschaft“ sicherlich politische Pläne verfolgt, die insbesondere gegen Deutschland und letzten Endes auch sich gegen uns richten. Die gleiche Vorsicht ist auch für Ungarn geboten, da dieses Land dadurch in den Bannkreis ihm feindlich gesinnter Staaten gezogen werden soll.

Finnland.

Der finnische Reichstag wurde am 16. Juli 1930 aufgelöst. Das Schutzgesetz für die Republik und die antikomunistischen Wahlgesetze, die wichtigsten der von der Lappobewegung geforderten Gesetze, wurden zwar vom Reichstag mit fast sämtlichen bürgerlichen Stimmen gegen die der Sozialdemokraten angenommen, weshalb auch für die Regierung Soininens kein Anlaß zum Gehen ist. Die Gesetze erhielten aber nicht die Fünftelmehrheit, welche sie als verfassungsändernd benötigt hätten, um sofort in Kraft treten zu können. Verfassungsgemäß müssen daher die Gesetze einem neugewählten Reichstag nochmals zugeleitet werden, der dieselben dann mit Zweidrittelstimmen anzunehmen hat. Um dies zu beschleunigen, erfolgte die Auflösung, da man wagt, Lappo warten zu lassen. Die Lage bleibt somit weiter unklar, denn der am 1. Oktober neu zu wählende Reichstag muß ja nach den alten Wahlgesetzen gewählt werden, welche einen Ausschluß der Kommunisten nicht vorsehen. Die Hauptfrage bleibt, ob die Regierung ruhige Wahlen gegen Lappo durchführen kann. Vermutlich werden die Kommunisten sich nicht trauen, in den Wahlen aufzutreten. Dann werden die Sozialdemokraten, welche jetzt schon 59 von 200 Mandaten besitzen, voraussichtlich wenigstens 10 Plätze von den Kommunisten (21) gewinnen und allein imstande sein, die neuen Gesetze endgültig im neuen Reichstag abzulehnen. Somit bliebe die Situation genau so unklar wie bisher.

Ägypten.

Der Kampf zwischen der nationalistischen Wafdpartei und dem König Fuad ist auf dem Höhepunkt angelangt. Der König weigert sich, das Parlament, in dem die Wafdpartei die Mehrheit hat, einzuberufen. Diese Maßnahme beantwortet die Partei mit der Aufwieglung der Massen und tatsächlich gab es infolge der Unruhen schon viele Tote. Die revolutionäre Bewegung tritt besonders in den Städten zu Tage und verlangt offen den Rücktritt des Königs. England, das bis nun Gewehr bei Fuß steht, wird erst eingreifen, wenn die Fremden bedroht sind und wenn die Wafdpartei einen vollen Sieg erringen würde, wodurch auch die Interessen Englands gefährdet werden. Bis jetzt aber soll die ägyptische Regierung noch Herr der Lage sein und Heer und Polizei fest in ihrer Hand haben. Ueber eines darf man sich aber nicht täuschen: Es ist schließlich ein Kampf, der auch auf die vollständige Befreiung von Englands Bevormundung abzielt. Da aber König Fuad durch die Gnade Englands den Thron Ägyptens innehat, so ist der Kampf natürlich auch gegen ihn persönlich gerichtet.

Erhöhung der Zucker- und Biersteuer.

Am Mittwoch den 23. Juli ist das Bundesgesetz betreffend außerordentliche Hilfsmaßnahmen für die Linderung des landwirtschaftlichen Notstandes, ferner die dritte Zuckerzoll- und Steuernovelle in Kraft getreten. Der außerordentliche Zuschlag zur Zuckersteuer, beziehungsweise zum Zuckerzoll beträgt 14 Goldkronen pro 100 Kilogramm, die vorerwähnte Erhöhung des Zuckerzolles, beziehungsweise der Zuckersteuer beträgt 4 Goldkronen pro 100 Kilogramm. Die Mehrbelastung des Zuckers beträgt daher insgesamt 18 Goldkronen pro 100 Kilogramm. Der außerordentliche Zuschlag zur Biersteuer beträgt 35 Groschen pro Hektoliter Grad Extrakt, das ist pro Hektoliter der in Oesterreich üblichen 13grädigen Biertypen etwas über 4 Schilling pro Hektoliter. In einer Verlautbarung der amtlichen Nachrichtenstelle wird darauf hingewiesen, daß eine Erhöhung des Bierpreises um mehr als 4 Schilling pro Hektoliter ungerechtfertigt wäre. Die Nachsteuer beträgt 8 4/20 pro Hektoliter Bier. Nachsteuerpflichtig sind lediglich Bierbrauereien und selbständige Bierbrauereien. Die Nachsteuer für Zucker beträgt aus dem Titel der 3. Zuckerzoll- und Steuernovelle 8 5/76, daher insgesamt 8 25/76 pro 100 Kilo. Nachsteuerpflichtig sind nur Vorräte von mehr als 500 Kilo. Ohne Rücksicht auf die Menge sind befreit Zuckervorräte in Wohlfahrtsanstalten.

Zusammenschluß der alpinen Vereine

D. und O. Alpenverein, Touristenklub und Gebirgsverein.

In der Hauptversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines, die heuer vom 18. bis 20. Juli in Freiburg im Breisgau stattfand, wurde der formelle Beschluß über den Anschluß des Oesterreichischen Touristenklubs gefaßt und auch die Wege geebnet für die Aufnahme des Oesterreichischen Gebirgsvereines. Damit ist ein großer Schritt vorwärts getan in den Zusammenschlußbestrebungen aller deutschsprachigen großen Bergsteigerverbände. Der neu aufgenommene Oesterr. Touristenklub tritt mit seinen 35.000 Mitgliedern, die in 56 Sektionen mit 64 Hütten in den Ostalpen gegliedert sind, als sechste Sektion dem Alpenverein bei. Der Oesterreichische Gebirgsverein zählt 3000 Mitglieder mit 24 Hütten. Die Hauptversammlung ermächtigte den Hauptausschuß, die Verhandlungen in dem Sinne zu führen, daß der Anschluß an den Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein mit 1. Jänner 1931 zur Durchführung kommt. Des weiteren genehmigte die Hauptversammlung einstimmig den Jahres- und Kassenbericht für 1929/30 sowie den Voranschlag für 1931, der mit 1.143.000 Reichsmark bilanziert. Der Tagung, die mit der Feier des 50jährigen Bestehens der Sektion Freiburg im Breisgau verbunden war, wohnten etwa 600 Delegierte aus 214 reichsdeutschen, 81 österreicherischen und 3 ausländischen Sektionen bei. Als Tagungsort der nächsten Hauptversammlung wurde mit großer Mehrheit Baden bei Wien bestimmt.

Verbreitet den „Bote von der Ybbs“!

meisterlich gespielt zu werden, klingend und jingend Freude zu spenden, Entzücken zu wecken!“ Ich mochte wohl im Rücken die Klaviatur mit den Armen berührend mißtönendes Geräusch erzeugt haben, denn fast zornig fuhr er fort: „Laß du das, du kannst nichts! Geärgert, gequält, gepocht haben mich viele in meinem langen Dasein, aber gehrt, gefeiert, in den Himmel erhoben nur wenige. Was habe ich nicht alles in meinem Leben ertragen, erdulden müssen! Fast ein halbes Jahrhundert stehe ich im öffentlichen Wirken, habe gute, aber mehr noch schlechte Tage erlebt und jetzt nach so langer Dienstzeit werde ich über die Achsel angesehen, ein „altes Möbel“ gescholten und mir noch Schlimmeres angetan. Am liebsten möchte man mich ganz ausschalten aus dem Verkehr mit Künstlern und Kunstfreunden und möchte mir das Gnadenbrot als so einer Art von besessener Vereinsdienersorte gewähren, als Einpauker für nicht notensetzte Sänger, als Klaviertigerispielzeug, als Hanswurst bei Tanz- und Jazzband-Musik u. dgl. fungieren lassen. Mehrere Jahrzehnte im Frontdienst des Vereinslebens stehend, habe ich viel erlebt, Erfreutes, Unerquickliches, Gutes, Mittelmäßiges, Schlechtes, hie und da einen Hauch der göttlichen Kunst verspürt, öfter aber noch die Qual lächerlich einherstehenden Dilettantismus' erduldet. Habe Berufene, mehr aber noch Unberufene auf mir spielen lassen müssen, habe singende Damen und Herren durch die Gefahren nicht immer hinreichenden Könnens geleitet, Chormassen gestützt, zusammengehalten und vor dem leidigen Sinken bewahrt. Und zu den seelischen Leiden kamen noch körperliche Martern, wenn man mich als Aschenkasten, Zigarrentummelbehälter, Konservenbüchse für verdorrte Lorbeer-, verwelkte Blumenblätter benutzte, ja sogar für einen Saufbruder wollte man mich in überfideler Stunde halten, hätte es nicht der gültige Himmel rechtzeitig verhindert. Das Schlimmste an schmerzender Pein und brutaler Vergewaltigung aber wurde mir zuteil, als man mir das kärgliche Plätzchen im Saal nicht mehr vergönnete, mich hinausstieß in die grimmige Winterkälte, in den feuchten Nachthauch, in Windeswehen und Sturmgebraus, als junges Volk sich

Aufruf

zur Erforschung des deutschen Volkslebens in Niederösterreich.

Der Atlas der deutschen Volkskunde ist das erste Unternehmen, das die Erforschung des deutschen Volkslebens in Mitteleuropa zur Aufgabe hat.

In den nächsten fünf Jahren soll durch Fragebogen, die an viele Tausende von Gewährsmännern zur Beantwortung ausgesandt werden, eine erste Materialaufnahme bewerkstelligt werden. In allen deutschen Ländern und so auch in unserem Lande haben sich vor allem Seelsorger und Lehrer, dann auch Vertreter anderer Berufe in rühmenswertem vaterländischen Geiste bereit gefunden, diese Fragebogen, die an sie gesandt wurden, gewissenhaft auszufüllen und an den Landesleiter wieder zurück zu senden. Der erste Fragebogen, bestehend aus 50 Teilfragen, ist vom Landesleiter, Herrn Dr. A. Haberlandt, an die Gewährsmänner ausgesandt worden und ich erachte es nicht nur als eine Angelegenheit größten kulturellen Wertes, sondern als Ehrenpflicht unseres Landes, daß die Gewährsmänner von allen Kreisen, an die sie sich um Aufschluß zur Beantwortung der Fragen wenden, eifrig unterstützt werden und weiter, daß die Gewährsmänner selbst bemüht sind, die bearbeiteten Fragebogen verlässlich Mitte August an den Landesleiter von Niederösterreich Herrn Dr. A. Haberlandt, Wien, 1., Herrngasse 13, n.-ö. Landesarchiv, zurückzusenden. Da die ausgebreiteten wissenschaftlichen Forschungen, die auf die beantworteten Fragebogen aufgebaut werden sollen, nicht nur dem ganzen deutschen Volke, sondern auch unserer Heimat Nutzen bringen, ist die Förderung des ganzen Unternehmens auch eine engere Angelegenheit unseres Landes.

Dr. Karl Buresch,

Landeshauptmann von Niederösterreich.

Betriebseinschränkungen bei den Bundesbahnen.

Der Winterfahrplan der Bundesbahnen 1930/31 wird nach Mitteilungen des Leiters der Generaldirektion Ing. Sedlak, die dieser auf dem letzten Sprechtag für Fahrplan- und Fremdenverkehrsangelegenheiten machte, eine Einschränkung erfahren. Ing. Sedlak verwies hierbei auf die allgemeine prekäre Wirtschaftslage, die auch die österreichischen Bundesbahnen zu den größten Sparmaßnahmen zwingt. Im Hinblick auf diesen Umstand seien die österreichischen Bundesbahnen außerstande, neue Zugstände für den kommenden Winterfahrplan zu machen und seien vielmehr genötigt, den bisher reichlich bemessenen Fahrplan in der verkehrsschwachen Zeit den gegebenen Verhältnissen entsprechend durch den Ausfall im Winter nicht unbedingt erforderlicher oder schwach frequentierter Züge anzupassen. Der Schnellzugsverkehr wird im großen und ganzen nicht eingeschränkt, da die Frequenz auf den Schnellzügen eine verhältnismäßig gute ist. Auch gewisse Personenzüge müssen im Fahrplan belassen werden, weil sie hauptsächlich der Beförderung von Arbeitern und Schülern dienen. Dagegen wird künftig auf gewisse Bequemlichkeiten sowie auf Züge, deren Benützung andauernd schwach ist, verzichtet werden müssen.

Seltene Phantazien eines alternden Bösendorfer-Flügels.

Eine geheimnisvolle Kraft, ein heißes Sehnsuchtsgefühl führte mich in unwiderstehlichem Drange in den Saal bei Kreul, wo am Abend zuvor eine kleine, aber auserlesene Schar von Kunstfreunden den Offenbarungen kunstdienender Menschen gelauscht hatte. Feierliche Ruhe herrschte in dem Raume, Sonnenlichter spielten da und dort auf polierter Fläche und fanden auch den Flügel, der verlassen, fast trauernd in der Nische stand. Vor wenig Stunden noch der Mittelpunkt des Interesses und nun so einsam und still sich selbst überlassen! Ich fühlte fast wie ein Erbarmen, das wäre er ein lebendes, leidendes Wesen, das des tröstenden Zuspruches bedürfte. Liebkosend fuhr meine Hand über die schon vergilbten Tasten, als wollte sie damit alles Leid und Weh aus dem Gedächtnisse des schon alternden Instrumentes fortwischen. Die lebendige Erinnerung an so viele schöne Stunden, die gerade dieses Klavier im Eilen vieler Jahre und die erlebten, die es vor einem halben Sonnenlauf mir geschenkt, hat meine Seele in holdes Träumen versetzt, das im Vereine mit der heiß lastenden Luft und der Müdigkeit des herannahenden Alters mich auf dem Stuhle einnicken ließ. Ein schöner, merkwürdiger Traum spann um meine Seele seine goldenen Fäden in so treuer Nachahmung der Wirklichkeit, daß er fast wie ein waches persönliches Erlebnis anzusprechen wäre, wenn ich an solche Möglichkeit glauben könnte. Mir war, als hätte der biedere „Bösendorfer“ menschliche Gestalt angenommen und Macht über die menschliche Sprache gewonnen. Wie im Selbstgespräche erzählte er mancherlei aus seiner Lebensgeschichte und allerjüngst Erlebtes. „Das war gestern ein seltener Festabend für mich“, so hub er an, „an den ich mich bis an mein hoffentlich noch fernes Ende mit herzlicher Freude und in Dankbarkeit erinnern werde. Ich bin wieder einmal nach langer Zeit gewürdigt worden, von kunstgeweihter Hand

bei Tanz und Schmaus im wohllich durchwärmten Saal ergözte. Mich durchrieselt heute noch ein Frieren, wenn ich daran denke. Mein giftiges Leiden, meine katarthalschen Zustände habe ich mir damals geholt. Dazu die Gebreite des Alters und der fürchterliche Gedanke, irgendwo an ungeliebter Stätte enden zu müssen. Was steht unserer Raste anderes bevor, als einmal in ein langweiliges Museum oder in eine Kammer voll Staub und Moderluft zu wandern? Ja, wenn man in eine lusterfüllte Burgenstube käme oder in das duftige Heiligumt eines netzigen Badfischleins von 17 Lenzen! Über in die Kamenate einer klaviertimmernden altlichen Jungfrau zu geraten und da in endloser Folge das „Gebet einer Jungfrau“ oder „Die Klosterglocken“ und ähnliches ableiern zu müssen, nein, das halte ein Bruder plebejischer Herkunft aus, mich bewahre davor die hl. Zäzilia in ihrer Gnade und Huld! In zehn Jahren vielleicht einmal leuchtet mir ein Glüdsstern, nah! sich ein Auserwählter aus dem Pianistenvolk und jetzt mit kunstgeübter Hand die in mir immer noch schlummernden alten Tugenden, den Adelsbrief meiner vornehmen Abstammung. Das ist dann Gottesdienst, Herzensandacht für mich, die mich hinauftragen aus dem Tal der Tränen auf lichterfüllte, sonnige Höhen!

Solche Gunst eines gültigen Geschides ward mir gestern abends wieder zuteil. Kam da ein Sommergast ins Schloß am Fluß geflattert, sich von den Anstrengungen des Großstadtlebens zu erholen und in Ruhe die Reize sommerlichen Landlebens zu genießen. Doch des Lebens ungemischte Freude ward keinem Irdischen zu teil, denn schon hatten Glüdsritter Zufall und Knappe Greifkraft zu den seltenen Vogel aus der Kunstwelt entdeckt und in frischem Draufgängertum die Künstlerin zu gültiger Mitwirkung bei einem Vortragsabend gebeten. In richtigem Versehen der Not des Nächsten und aus grundgütigem Herzen heraus hat Frä. Grete Hinterhofer, Professorin an der Wiener Musikakademie und hochgeachtete Künstlerin im öffentlichen Musikleben der Stadt ihre tätige Anteilnahme an dem Gelingen des Abends zugesagt. So kam es dann zu meiner Vorstellung und Prüfung, die ich wohl mit

Jugenderholung an der Adria.

In dem von der n.-ö. Landesregierung betriebenen Adriaheim in Smedella (in der Bucht von Capodistria, Italien) sind im zweiten Turnus (Dauer vom 9. August bis 13. September) noch einige Plätze frei. Aufnahme finden Mädchen bis zu 18 Jahren, Knaben bis zu 12 Jahren. Anmeldungen sobald als möglich im niederösterreichischen Landesjugendamt, Wien, 1., Herrngasse 13, 3. Stock.

Vor der Seilung des belgischen Heeres.

A.B. Bekanntlich machen die den Niederdeutschen eng verwandten deutschfreundlichen Flamen mehr als die Hälfte der Bevölkerung Belgiens aus. Trotzdem waren sie bisher im Staate völlig entrechtet. Der Eintritt der flämischen Frontsoldaten — mehr als zwei Drittel des belgischen Kriegsheeres — hat die Sache rasch gewandelt. Nachdem es den Flamen im vorigen Jahre gelungen ist, ihrer niederländischen Sprache im Allerheiligsten der belgisch-französischen Oberbehörden, in der Brüsseler Börse, Geltung zu verschaffen, nachdem ihnen kürzlich auch die Genter Universität, freilich mit zweifelhafte Vorbehalten, durch Parlamentsbeschluss zugesprochen ist, verdichten sie ihre Angriffe jetzt auf die festeste Stütze ihrer Unterdrücker, auf das belgische Heer. Daß dies — überwiegend aus Flamen zusammengesetzt — nie in ihrer Muttersprache, sondern auf Französisch befehligt wird, hat sie schon im Kriege empört und verbittert und zu Ereignissen geführt, die das belgische Staatsgefühl bei ihnen erschütterten. Aber die Stimmung, die heute in der Armee unter den eingezogenen Flamen herrscht, ist vielleicht noch gefährlicher, weil die meisten heute den letzten Rest von Vertrauen zu den belgischen Machthabern verloren haben. Den entscheidenden Anstoß gab das Auftreten des einfachen Soldaten Joris de Leeuw (sprich Löw), der sich zum Militär eingezogen, weigerte, Befehle in französischer Sprache anzunehmen, sondern die flämische Dienstsprache für sich forderte. Sie haben ihn in Strafhaft gesteckt, in ärztliche Untersuchungshaft, ihn öffentlich von Gefängnis zu Gefängnis geschleppt, in Ketten, mit Dieben und Mördern zusammen; sie haben ihn mit Güte und List zu überreden versucht, — umsonst, er ist bei seiner Weigerung geblieben. Das alles ist durch die flämischen Zeitungen gegangen, die ausnahmslos, auch die zahnigen Organe der Regierungskoalition, ihre Sympathie für die gesinnungsvolle mutige Handlungsweise geäußert haben. Ein Sturm von riesigen Protestversammlungen ging durch ganz Flandern, als der Fall Joris de Leeuw vor dem Kriegsgericht verhandelt werden sollte. Die belgische Regierung hat ihm nicht zu trotzen gewagt. Ein verhältnismäßig mildes Urteil erging und wurde nicht ausgeführt. De Leeuw wurde aus der wallonischen in eine flämische Garnison versetzt. Und schleunigst sind alle Vorbereitungen getroffen worden, die das belgische Heer in flämische und wallonische und — deutsche Kompagnien, Schwadronen und Batterien zerlegen sollen; auch Cupen-Melmedy erntet also die Früchte von Joris de Leeuws mutigem Auftreten. Und schon liegt das Ergebnis der Anfragen vor: 28.000 künftige Soldaten haben sich für die flämische (das ist niederländische), 22.000 für die fran-

Manche freie Stunde verschafft Ihnen IMI!



Wenn Sie IMI zum Geschirrspülen, zum Aufwaschen und Reinigen nehmen, haben Sie es viel leichter und sind viel schneller fertig. IMI rückt allem Schmutz und Fett energisch ab. Leibe, Messer, Gabeln und Löffel, Teller und Schüsseln, Töpfe und Pfannen, kurz alles Geschirr säubert IMI im Augenblick.

Auch beim Putzen von Steinfliesen, Wandssockeln, Bädewannen und Abwaschbecken bewährt sich IMI vortrefflich.

IMI spart Ihnen soviel Mühe und Arbeit, daß es rückständig wäre, es nicht zu benutzen. Es kostet doch nur 54 Groschen und ist außerordentlich ergiebig.

Henkels Abwasch-Spül- und Reinigungsmittel

für Haus- und Küchengerät aller Art
hergestellt in den Persilwerken

1 Eßlöffel IMI auf 10 Liter heißes Wasser genügt — so ergiebig ist IMI.

zösische, 256 für die deutsche Ausbildung entschieden. Das bedeutet also zunächst noch keine Trennung in flämische und französische Regimenter, wird aber dazu führen, es ist wenig wahrscheinlich, bei der Gesinnung, die unter dem flämischen Nachwuchs herrscht, daß dem belgischen Heere eine Spaltung erspart bleibt. Und was die für das französisch-belgische Militärbündnis und die Lage auf dem Kampffeld Westeuropas bedeuten kann, braucht hier nicht erörtert zu werden.

Derbliche

aus Waidhofen a. d. Y. und Umgebung.

* **Fachschulabschluss.** Die Tore der Fachschule sind mit 31. Juli geschlossen, das Schuljahr ist beendet. Wieder treten eine ganze Reihe von jungen Leuten, die heuer das Lehrziel erreicht haben, hinaus ins Leben, um ihre Kenntnisse und Fertigkeiten im Daseinstampfe zu erproben und nun allein den Weg nach vorwärts zu gehen bis zum Me i t e r w e r d e n, nicht nur auf den Gebieten des Faches, sondern auch in allen anderen Lebenslagen. Feuer verlassen 20 Schüler als Absolventen die hiesige Fachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe. Wie sie an der Anstalt hängen und erfüllt sind von Dankbarkeit gegenüber ihren Lehrern, zeigt ein Brief, der kürzlich an uns gelangte und den wir im Nachstehenden auszugsweise wiedergeben: „... Mit Schulabschluss an der Fachschule nimmt nun ein großer Teil der Absolventen Abschied von dem schönen alten Eisenstädtchen. Drei Jahre hat sie uns beherbergt — eine kurze Spanne Zeit im Leben eines Menschen — und doch wie viele schöne Eindrücke und Erinnerungen dürfen wir mitnehmen ins Leben hinaus. Dankbarst gedenken wir unserer Lehrer, die uns fachliches Wissen und praktisches Können in nie erlahmender Tätigkeit beigebracht haben und dankbar sind und werden wir immer bleiben der lieben Bewohnerschaft, die uns so gastfreundlich entgegengekommen ist. Mögen Lehrkörper und die Bewohnerschaft die Versicherung entgegennehmen, daß wir in

treuem Gedenken die Stätte behalten, wo wir nach granitnen Grundsätzen zu Rechtlichkeit, Arbeitslust und Berufsfreude erzogen wurden, wo uns Liebe zur Heimat, zu Volk und Vaterland gelehrt wurde.

Die Absolventen von 1930.“

* **Sperrestunde an Sonntagen.** Es wird zur nochmaligen Kenntnis gebracht, daß laut Gesetz die Geschäfte an Sonntagen um 1/2 12 Uhr geschlossen werden müssen. Handelsgenossenschaft, Handels-Gremium.

* **Zahnatelier-Eröffnung.** Die Kennzeichnung der in voriger Folge erschienenen Notiz „Zahnatelier-Eröffnung“ als bezahlte Einschaltung ist aus einem technischen Uebersehen unterblieben.

* **Hauptversammlung.** Die hiesige Ortsgruppe der Trafikantenvereinigung hält Mittwoch den 30. Juli im Saale des Herrn Heumann in Zell a. d. Ybbs anlässlich ihres 10jährigen Bestandes ihre Hauptversammlung als Festversammlung ab, bei welcher ein reger Besuch seitens der Trafikantenschaft des Verlagsbezirktes Waidhofen a. d. Ybbs erwartet wird.

* **Turnverein „Rühow“.** Nun sind die herrlichen Festtage von Innsbruck vorüber. Zurückgekehrt sind die Turnerjahren, die aus allen deutschen Gauen in der historischen Innsbruck zusammenströmten zur dritten großen Heerschau des Deutschen Turnerbundes. Ein großes nationales Erlebnis sind die Innsbrucker Tage jedem geworden und bleibende Eindrücke haben jung und alt der Festteilnehmer mit nach Hause genommen. Unser Verein, der in einer Stärke von 40 Teilnehmern, 10 Turnerinnen und 30 Turnern teilgenommen hat, ist siegbekrönt heimgekehrt. Unter der Leitung des Turnwartes Hans Schiel sind unsere Turner in der 5. Stärkeklasse zum Vereinswettturnen angetreten und haben Kranz und Urkunde errungen. Beteiligt an den allgemeinen Freiwüßungen, Wettkämpfen, Vereinswettturnen und am Wehraufmarsch, waren besonders die letzten zwei Festtage erfüllt von turnerischer Arbeit, während die ersten Tage Gelegenheit boten zur Befichtigung der Stadt und zu kleinen Ausflügen in die nächste Umgebung Innsbrucks. Hochbefriedigt über den herrlichen Verlauf des Festes und begeistert von der

etwas Bangen über mich ergehen lassen mußte. Dabei glaubte ich ein mitleidiges Lächeln über ihre freundlichen Züge gleiten zu sehen und in ihren schönen Augen blickte es schelmisch-boshaft, als sie sagte, es ist zwar ein „alter Kasten“, aber es wird schon gehen. Diese Worte kränkten mich schon etwas und wären sie aus Mannesmunde gekommen, ich hätte mich grausam gerächt! So aber hat sich mein Anmut im Anblick ihrer wienerischen Anmut bald verflüchtigt und mein Rachegefühl ist im Feuer ihres Blickes dahingeschmolzen wie Schnee in der Märzsonne. Holden Frauen muß man schon etwas zugute halten, besonders wenn sie Priesterinnen der geheiligten, über alles geliebten Kunst sind. Am Abend wollte mißgünstige Vergeltungslust wieder von meinem Herzen Besitz ergreifen, aber ich wurde schnell besiegt durch die Macht ihrer Kunst. Ich stellte mich anfänglich ein wenig hochbeinig, kalt und trotzig, wollte nicht so recht die Sprache des französischen Polen in unser gemütvolleres österreichisches Deutsch übersetzen und sein Denken und Fühlen an das Herz der Lauscher heranzubringen, aber unter dem Blicken ihrer Tonperlenketten und dem Rollen ihres Donners und Vorkenbrüches von Tönen ist mir aller Mut zur Opposition vergangen und ich wurde gefügig und sitzjam wie ein gebändigter Schulknabe, denn eisern war ihr Griff, allbezwingend ihre Technik und sieggewohnt ihr Wille. Heute noch spüre ich die Stöße in meine Rippen, daß ich vor Schmerz aufheulen mußte und doch wieder aufjubeln vor Freude, daß mein kranker Brustkorb noch solche Resonanz gibt und meine schon gealterte Stimme noch solchen Vorklang aufbringt. Wie nur in so zarten Frauenhänden solch titanische Kraft wohnen kann? Mit kindischer Freude legte ich denn aus voller Brust los und berauschte mich fast an dem Tongewitter, das über mich hinrollte. Aber auch zärtlich tun vermögen diese Hände, wenn ihre Fingerspitzen schmeichelnd und streichelnd die Tasten linde berühren. Ganz wohlige wurde mir zumute in Liszts „Liebestraum“, der holde Erinnerung an meine Jugendzeit und meine erste und letzte, freilich leider hoffnungslose Liebe zu einem holden menschlichen Wesen weckte. Und dann erst die

Konzertparaphrasen über Walzertönen aus dem „Kosenkavalier“ von Richard Strauß und Lanners unsterblichen „Schönbrunner-Walzer“ aus der so gemütreichen, urwienerischen Viedermeierzeit! Welch feuriges Leben, welch bachantischer Schwung pulsierte in diesen mit allem Klangzauber, mit aufs virtuosest ausgestatteten Raffinement aufgeputzten Konzertstücken im königlichen Dreivierteltakt! Wie lagte da mein Herz im Leibe, wie lebte ich auf, fast hätte ich, meiner Pflicht vergessend, mit meinen alten schwachen Beinen ein Tänzchen gewagt! Rachmaninoffs Klavierpoem nahm sich dagegen fremd, kalt, nicht zum Herzen sprechend aus, obwohl es pompös und anspruchsvoll einherstreitet. Es schien, als wollte die Künstlerin zeigen, welch gewaltige Kluft zwischen den Modernen und den Alten klafft; und doch hat sie nur einen Vertreter der gemäßigten Richtung gewählt. Wie wäre dem geehrten Publikum erst geworden, hätte sie einen Führer der Extremen zitiert? Ich danke es ihr innig, daß dies nicht geschah. Den krönenden Schlusssatz zu ihren glänzenden, ja zündenden Vorträgen setzte die Meisterin mit Strauß' „Ständchen“. Es war wahrlich eine Prachtleistung an virtuoser Wiedergabe und innerlicher Gestaltung voll wärmten Gefühls und trefflichsten Ausdrucks. Ich sah es wohl, wie ein einziger Glücksstrahl die Mienen der Hörer verklärte, wie die Seelen eins geworden im gleichen Pulsschlag, wie die Augen freudetrunken an der begnadeten Spenderin hingen. Der ungeheure Beifall war wohl nur ein schwacher Ausdruck ihres Fühlens und Denkens, aber er kam aus dankerfülltem Herzen. Nur eines setzte mein Innerstes in Trauer und vergällte meine reine Freude an dem herrlichen Abend ein wenig: Mit Befremden fiel mir die geringe Teilnahme der Waidhofener auf, viele sonst treue Freunde fehlten. Sollte ich daran schuld sein? „D nein!“ fiel da ein vorwitziges hohesäufiges Teufelchen in einer Ecke des Saales sichernd ein. „Die Waidhofener sind modern geworden, wollen von solch altem, erstem Kram nichts mehr wissen. Sie wollen sich vergnügen bei Musik der weißen Neger, wollen lustig sein bei fischen Wiener Niederln in orientalischem Jargon; die Jungen lockt das

Drahdio, die Aelteren suchen das Kino auf und die Alten sitzen beim Radio.“ „Ja, dieses dreimal verfl. . . Radio!“ fiel wütend und mit gebieterischer Gebärde den hämischen Kobold verbannend Herr Bösendorfer ein. „Dieser Todfeind bringt mich um den letzten Rest an Daseinsfreude! Kein toll könnte man werden! Aller Enden dieses Geträgze, Gesumse, Gebrumme, Geknaze, Gedudel, scheint sich zu einer richtigen Linderplage auszuwachsen, die Tod aller echten Kunst und verständnisvollen Kunstgenießens bedeutet. Zum Morgentkaffee Musik, zur Vormittagsjause, zum Mittagmahl, Nachmittagsbrot, Abendessen, bis in die späte Nacht Musik! Im buntesten Durcheinander bald Klassisches, bald Romantisches, bald Modernes, Morderntes, Allermorderntes und — Miserabelstes! Dieses Mechanisieren, Schablonisieren, Industrialisieren, Profanieren, fabriksmäßige Massenerzeugen von Musik hat der Obersteufel in seiner teuflischsten Laune erfunden und den Gegenwartsmenschen zum Danaergeschenk gemacht. O wenn das Beethoven, Schubert, Brahms, Bruckner usw. erlebt hätte! Die armen, armen Heroen!“ Da schnappte die Stimme des guten alten Bösendorfers über, den Tiefen seiner Brust entrang sich ein schmerzlicher Seufzer und er verstummte. Ich erwachte, sah mich irre lächelnd um, blickte wie versteinert auf das solische schweigame Instrument, warf ihm eine Kuhhand zu und schlich leise auf den Zehen gehend von dannen, um den müden Schläfer nicht zu wecken. Wie man nur so lebhaft träumen kann, fragte ich mich. War die große Hitze daran schuld oder hat meine Göttergattin einen Liebestrank in meinen „Schwarzen“ gemischt und die Dosis zu stark genommen? Jedenfalls war mein Traum ungewöhnlich und interessant, darum schrieb ich ihn eiligst nieder und sende ihn den Traumdeutern in der Redaktionsstube des „Boten“, die mögen ihn mir auslegen oder als närrischestes Hirngespinnst in den Papierkorb werfen oder — in ihre nächste Folge dem allgemeinen Hohngelächter preisgebend aufnehmen — ganz wie sie wollen. Ig.

Schönheit unserer Alpenlande und deren ferndeutscher Bevölkerung lehrten die Teilnehmer in mehreren Gruppen wieder zurück in die Heimat. An dieser Stelle sei nun auch herzlichst Dank gesagt für die Unterstützungen unserer Freunde und Gönner, die allein es uns möglich gemacht, daß wir in so ansehnlicher Stärke auch an der 3. Heerschau des Turnerbundes, die heuer für uns eine große Reise erforderlich machte und viele zum erstenmal ins Land Andreas Hofers führte, teilnehmen konnten.

Das Modewarenhaus

Ferd. Edelman, Amstetten

bringt wie alljährlich entzückende Neuheiten in

Badefostümen

Bademänteln

Badehauben und -Schuhen

Sie werden von der gediegenen Qualität, der reichen Auswahl und den billigen Preisen angenehm überrascht sein.

* Vorlesung Karl Pischorn. Der Mundartdichter Karl Pischorn ist der Öffentlichkeit schon lange kein Unbekannter mehr. Nur in seiner Heimat Waidhofen ist er noch nicht recht gewürdigt worden. Es gilt halt da auch der alte Spruch: „Wo der Heller geschlagen wird, dort gilt er wenig“ oder „Der Prophet wird im eigenen Lande nicht geehrt“. Erst heuer ist Pischorn und zwar im Rahmen des am vergangenen Sonntag vom Musikunterstützungsverein veranstalteten Vortragsabend bei uns vor einen größeren, leider noch viel zu kleinen Kreis von Zuhörern getreten und hat hier, wo er die ursprünglichsten Anregungen zu seinem Schaffen erhielt, aus seinen Werken vorgetragen. Was ihm da aus der Heimat zuflutete, was ihm die Erinnerung brachte, was ihm die Natur in ihrem Rauschen und Wehen sagte und auch was ihm die Gegenwart bot, ist da zum innig empfundenen Gedicht geworden. Sei es nun in Empfindungen der Wehmut, sei es im Schmerz und im Leid. Wohl zu den tiefstempfundeneren zählt das Gedicht „s g'flickte Höjerl“ und „Zwo a Händ“. Frohe Art spricht aus „Du loach“, „I häng an da Freud“, „Handgebn und Handdrucka“ und „A Boglg'schicht“. Viel Beifall fand das übrigens im „Boten“ im Vorjahre veröffentlichte längere Gedicht „Der Hoamat zum Gruß“, das das Lob unserer Stadt in beredten Worten verkündet und das Pischorn auch im Radio Wien vortrug. Daß der Vortragende von seinen heiteren Sachen noch manches zugeben mußte, was er nicht vorgesehen hatte, ist aus der Vorliebe des Publikums für das Heitere leicht erklärlich. Wir freuen uns, daß Pischorn nun auch in seiner Heimat einen starken Erfolg errungen hat, der ihm als Lobpreis dieser auch reichlich gebührt. Wir schätzen ihn aber nicht nur als Ränder der Schönheit seiner Heimat, sondern auch als einen Dichter, der die Volksseele belauscht und in der Sprache des Volkes echtes und wahres Erleben zum Ausdruck bringt. Sein Vortrag selbst ist sehr natürlich und ungezwungen und man hört sehr gerne zu ohne zu ermüden. — Bezüglich des im selben Rahmen stattgefundenen Klavierkonzertes der Klavierkünstlerin Fräulein Grete Hinterhoser, Professorin an der Musikakademie, Wien, verweisen wir auf das Feuilleton „Seltsame Phantasien eines alternden Bösendorfer-Flügels“.

* Kameradschaftsschießen. Wie alljährlich, so veranstaltet der Kameradschaftsverein auch heuer ein Kameradschaftsschießen auf unserer schönen Schießstätte. Das Schießen, bei dem auch Gäste Preise erringen können, beginnt am 3. August (Sonntag) um 1/9 Uhr früh und dauert bis 6 Uhr abends. Die Vereinsmitglieder sind verpflichtet, pünktlich und vollzählig in Uniform zu erscheinen. An alle Schützen und Freunde und Gönner des Kameradschaftsvereines ergeht die höfliche Einladung zur Teilnahme an diesem Schießen.

* Annenseier. Sonntag den 27. Juli veranstaltet der Musikunterstützungsverein um 4 Uhr nachmittags im Terrassengarten des Gasthauses Kerschbaumer eine Annenseier in Form eines Gartenkonzertes. Waidhofen wird nicht hinter den Vorgängen in der Welt zurückbleiben und wird ebenfalls eine „Mitwählen und zwar eine solche aus den Reihen der „Annen“. Taufschneide brauchen die Kandidatinnen nicht vorzuweisen, da dieses Verlangen meistens unhöflich wäre und zweitens das Komitee jeder Kandidatin auf ihr ehrliches Gesicht glaubt, daß sie Anna heißt. Jedenfalls soll aber keine Anna (einschließlich ihrer Angehörigen) versäumen, das Konzert, das ihr zu Ehren veranstaltet wird, zu besuchen. Es sollen auch alle anderen, die nicht Anna heißen, kommen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch ein Fräulein Hertha, Liesl usw. zur schönsten „Anna“ gewählt wird, da es lediglich auf die Zahl der erhaltenen Coupons ankommt. Der Garten ist staubfrei, schattig, erfordert keine weite Reise, kurz, er hat alle Annehmlichkeiten, die ein freier Sonntagnachmittag beansprucht. Da das Reinertragnis dem Musikunterstützungsverein zufließt, der immer bestrebt ist, der Bevölkerung etwas zu bieten, hofft der Musikunterstützungsverein, daß das Konzert von der ganzen Bevölkerung sehr gut besucht sein wird. Der Eintritt beträgt 1 Sch., für Kinder in Begleitung 50 Groschen. Das Konzert findet nur bei schöner Witterung statt.

* Tennis. Das vom Verschönerungsverein veranstaltete Tennisturnier findet in der Zeit vom 14. bis 17. August auf den Auplätzen statt. Gespielt wird ein

Herren-Einzelspiel, ein Herren-Einzelspiel, offen nur für Spieler, die ihren ständigen Wohnsitz im Ybbstal haben, Damen-Einzelspiel, Klasse A und B, Herren-Damen- und gemischtes Doppelspiel. Kenngeld ist in allen Bewerben mit Ausnahme des zweiten Herren-Einzelspiels S 6.— + 10% Verbandsgebühr, im zweiten Herren-Einzelspiel S 3.— + 10% Verbandsgebühr, Mindestnenngebühr S 10.—. Die Nennungen sind unter Beischluß des Kenngeldes an Herrn Ing. Günther Schlag, Unterer Stadtplatz 32, zu richten. Nennungsfrist ist am 10. August, 20 Uhr, und findet die öffentliche Auslosung ebenfalls am 10. August, 21 Uhr, im Sonderstüberl des Hotels Hierhammer statt. Es ist der Turnierleitung gelungen, für die einzelnen Bewerbe folgende Ehrenpreise zu bekommen: Landesregierung (2), Frau von Garapich-Göstling, Firmen Desjove, Schlag & Mary und Seeger, Herr Wilhelm Kreul und Verschönerungsverein (je 1). Die hiesigen Tennisspieler hoffen, heuer besser gerüstet wie im Vorjahre den Kampf aufzunehmen, da es den Bemühungen des Herrn Ing. Günther Schlag gelungen ist, in Herrn Edi Dolnik einen erstklassigen Tennislehrer zu verpflichten, der die Mehrzahl der hiesigen Turnierspieler in seine Obhut genommen hat und für die kommenden Kämpfe vorbereitet. Für den Städtetampf gegen Amstetten veranstaltet die Tennistrunde ein Qualifikationsturnier, an dem sich die Herren Ing. Gabler, Dr. Gedlicka, Kotter, Popper, Ing. Lannheim und Ing. Tiefenbach beteiligen und führt Dr. Gedlicka mit 2 Siegen vor Ing. Tiefenbach und Ing. Lannheim mit je 1 Sieg. Der Kampf bei den Damen, an dem sich Frau E. Hanke, Frau Pranger, Fräulein Desjove und Fräulein Zekl beteiligen, beginnt nächste Woche.

* Weiße Fahne. Weiße Fahne am ersten Gerichtsgebäude... leere Kerkerzellen... wohl eine Seltenheit in heutiger Zeit — so der Gedankengang eines jeden, der im Drang der Alltagsobliegenheiten vorübersteilt in der engen Straße und einen Blick hinaufwarf auf das Gerichtsgebäude, das am vergangenen Samstag dieses Friedenszeigers zierte. Wohl eine Seltenheit und doch, wir haben es in den letzten Jahren schon öfter erlebt. Weiße Fahne... Friedenszeiger... hat sich die Menschheit gebessert?

* Zur Einlegezeit empfiehlt echten Tafel- und Weinessig bester Qualität Ferd. Pfau, Gärungs-Essig-erzeuger, Waidhofen a. d. Y., Unter der Burg 13. 642

* Schacholympiade in Hamburg. Oesterreich führt! Nach einem glänzenden Sieg über Amerika in der 13. Runde gelang es den Vertretern Oesterreichs mit 34 Punkten und 4 Hängepartien die Führung im großen Kampf der Nationen an sich zu reißen. An zweiter Stelle steht die Tschechoslowakei mit 34 Punkten und 1 Hängepartie. Es folgen Ungarn 33 (1 H.), Polen 32 (3 H.), Deutschland 31 (4 H.), Amerika 31 (1 H.), England 31, Holland 30 1/2 (3 H.), Schweden 28 1/2 (4 H.) usw. Dies ist der Stand der führenden Gruppe nach der 13. Runde. Im Ganzen werden 17 Runden gespielt, jedoch also nur noch 4 Runden ausständig sind, welche freilich noch große Verschiebungen mit sich bringen können. Auch die große Zahl von Hängepartien verhindert vorläufig einen genauen Ueberblick. Wie immer es aber auch sein mag — wir Oesterreicher dürfen mit den Leistungen unserer Streiter vollauf zufrieden sein.

* Ergebnis der Maisammlung! Das Ergebnis der heurigen Maisammlung des Deutschen Schulvereines Südmärk, Ortsgruppe Waidhofen, betrug die ansehnliche Summe von S 938.40, von welchem Betrag S 180.— für örtliche Zwecke zurückbehalten wurden. Aus diesem Anlasse hat die Hauptleitung des Deutschen Schulvereines ein anerkennendes Schreiben an die hiesige Ortsgruppe gerichtet, in der sie besonders die ausgezeichnete, umsichtige und zielbewusste Tätigkeit der Ortsgruppe hervorhebt, die es ermöglichte, daß trotz der Verschlechterung der Wirtschaftslage ein bedeutend größerer Erfolg erzielt wurde als im Vorjahre.

* Brand eines Bauernhauses. Am Montag den 21. Juli um die Mittagszeit ist das Anwesen „Seppelsberg“ (Engelsberg) in der Gemeinde Wiberbach ein Raub der Flammen geworden. Als sich die Bewohner mittags im Hause befanden, ging im Schuppen plötzlich Feuer auf, das jedoch erst bemerkt wurde, als der Schuppen schon in hellen Flammen stand. Rasch griff das Feuer auf das mit Stroh gedeckte Stallgebäude über und auf den Dachstuhl des Wohnhauses. Nur mit großer Mühe gelang es, das Vieh zu retten; einige Schweine mußten jedoch wegen der schon erlittenen Brandwunden notgeschlachtet werden. Haus, Stallgebäude und Schuppen sind vollständig niedergebrannt wie auch die bereits eingebrachte Ernte vollständig vernichtet wurde. Große Gefahr bestand für die vier benachbarten Häuser, die nur mit Mühe gerettet werden konnten. Die Feuerwehren der Umgebung waren rasch zur Stelle. Die St. Georgner Wehr führte ihre neue Motorspritze erstmalig in den Kampf mit dem Element und hat diese die Probe glänzend bestanden. Durch das zielbewusste, energische Eingreifen der Feuerwehren wurde größeres Unglück verhütet. Vom Bahnamte Rosenau wurde telephonisch von dem Brande das hiesige Polizeiamt verständigt. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß dem Brandobjekte mehrere Häuser ganz nahe benachbart sind, daher arg gefährdet waren, entschloß sich das hiesige Feuerwehrkommando, obwohl ein direktes Ersuchen seitens der maßgebenden Stellen nicht erging, den Fernlöschzug (große Motorspritze mit der tragbaren Motorspritze) zur Hilfeleistung zu entsenden. Die Spritze selbst brachte nicht mehr in Aktion treten, doch beteiligte sich die Mannschaft eifrig an den Aufräumungs-

arbeiten. Der Brand wurde durch ein 6jähriges Kind, das in der Scheune mit Zündhölzchen spielte, verursacht.

* Studienreise nach Spanien und Portugal. Das österreichische Handelsmuseum veranstaltet im Herbst 1930 eine Studienreise nach Spanien und Portugal. Für die Hin- und Rückreise werden Dampfer des Norddeutschen Lloyd, für die Durchquerung Spaniens und Portugals Tourenautomobile benützt. An dieser Reise können alle Angehörigen kaufmännischer oder freier Berufe sowie deren Familienmitglieder teilnehmen. In allen besuchten Städten finden gefellige Veranstaltungen statt. 4 Tage sind nach Beendigung der Landreise der Erholung in einem portugiesischen Seebade gewidmet. Prospekte dieser mit besonderen Begünstigungen ausgestatteten Reise versendet unentgeltlich das österreichische Handelsmuseum Wien, 9., Berggasse 16. Anmeldefrist 15. August.

Postkarten-Durchschreibeblock (100 Postkarten und 100 Kopien) Zum Preise von S 2.40 per Stück in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

* Verstorbene. Theresia Handl, geb. Grillmayer, Zell, Schmiedgasse 10, wohnhaft, geboren am 20. Mai 1850, gestorben am 14. Juli 1930. — Alois Pracher, Raminseger, wohnhaft Poststeinerstraße 11, geboren am 31. März 1897, gestorben am 21. Juli 1930.

* Wochenmarkt vom 22. Juli 1930. Der Wochenmarkt war gut besucht. Butter per Kilo S 5.20, Eier 14 Groschen per Stück, Topfenlaibchen, je nach Größe, Schafkäse 40 Groschen per Stück, Kartoffel 35 Groschen per Kilo, Spinat S 1.— per Kilo, Fajolen 90 Groschen per Kilo, Salat 10 Groschen per Häuptel, Gurken 60 Groschen per Kilo, Kirichen S 1.— per Kilo, Marillen S 1.20 bis S 1.60 per Kilo, Bananen S 3.20 per Kilo.

* Böhlerwerk. (Volksfest.) Die Volksbühne Böhlerwerk veranstaltet am 16. und 17. August ein großes Volksfest mit verschiedenen Belustigungen, Jazzband usw. Eintritt im Vorverkauf 50 Groschen.

* Gerstl. (Ossener Brief.) Obermeister Heinrich Glauß ersucht um Aufnahme folgender Zeilen an Herrn Betriebsratsvorsitzenden Ernst Pabst in Gerstl: „Ihr an mich gerichteter Brief in der Folge 28 der „Eisenwurzen“ vom 11. Juli zeigt ihre Auffassung von „Geschmack und Takt“. Sie geben zwar zu, daß Sie, ohne zu fragen Wasser aus der Leitung in meinem Garten nahmen — an sich ja wirklich gar nichts so besonderes — verschweigen aber wohlweislich die Tatsache, daß Sie die „primitivsten Anstandsformen“ nicht davon abhielten, mitten in meine Gartenbeete zu treten und mir Schaden zuzufügen. Wenn Sie schon von der Anständigkeit so groß zu sprechen wagen, so dürfen Sie das Bestiztum eines anderen nicht als sozialisiertes Objekt betrachten, über das man verfügen kann, sondern müssen doch vorher die Erlaubnis beim Besitzer einholen. Wäre nicht das die von jedem zu erwartende primitivste Form von Anständigkeit? Heinrich Glauß.“

* Rosenau am Sonntagberg. Sonntag den 27. Juli, 1/10 bis 1/11 Uhr vormittags, findet bei schöner Witterung auf dem Sonntagberg nächst der Schule das 4. Promenadenkonzert der Ortskapelle Rosenau statt.

* Ybbst. (Feuerschützenverein — Gedenschießen.) Am 15., 16., 24. und 25. August findet das Gedenschießen anlässlich der 450jährigen Markterhebungsfeier statt. Als ältester Verein in unserem idyllisch gelegenen Markte veranstaltet der Feuerschützenverein aus obigem Anlaß ein Fest-Freischießen. An alle Schützenbrüder ergeht die freundliche Einladung zur Teilnahme und gibt sich unser Schützenverein der Erwartung hin, recht viele Schützenbrüder auf unserer Schießstätte begrüßen zu können. Es wird unser Bestreben sein, den Schützenbrüdern den Aufenthalt hier so angenehm als möglich zu gestalten. Geschossen wird an allen Tagen mit Ausnahme vom 25. August von 1 Uhr mittags bis zur Dämmerung, am 25. August von 1 Uhr mittags bis 7 Uhr abends. Zur Verfügung stehen 4 Scheibenstände mit 110 Meter Entfernung, beschossen wird die 10kreisige Wiener Normalscheibe, 22 1/2 Zentimeter schwarzes Trefferfeld. Mantelgeschosse aller Art sind von vornherein untersagt. Mäßeinlage: 1 Karte = 30 Schüsse einschließlich Standgeld 8 Schilling, 1 Karte = 30 Schüsse Nachlauf 5 Schilling. Mit dieser Einlage können je 1 Tief-, 1 Kreisbest und 1 Frauenpreis gewonnen werden. Trefferzeichen bei 10er sind beim Schreiber zu 10 Groschen zu lösen. 1. Tiefstschußbeste: 40, 30, 25, 20, 15, 12, 10, 8, 6, 6, 6, 5, 5, 5, 4, 4, 4, 4 Schilling = 25 Beste. 2. Kreisbeste: 30, 25, 20, 16, 14, 12, 10, 8, 8, 6, 6, 6, 5, 5, 5, 4, 4, 4, 4 Schilling = 20 Beste. 3. Ybbst. Frauenpreis: Für die 3 höchst erreichten Kreisreihen: 25, 15 und 10 Schilling. Große Vereinsmeisterhaft: 85 Kreise innerhalb des 7er-Kreises; kleine Vereins-

meisterschaft: 80 Kreise innerhalb des 7er-Kreises. Die Meisterschaftsabzeichen werden zum Selbstkostenpreise berechnet und den Schützen nachgeschickt. Alle Schützen haben im Besitze der Bundes-Haftpflichtkarte 1930 zu sein, bezw. eine Tagesversicherungskarte zu 1 Schilling an der Kasse vor Beginn des Schießens zu lösen. Allfällige Änderungen der Schießzeiten behält sich der Schützenrat bevor. Im übrigen gelten die Bestimmungen des hiesigen Schützenvereines. Schützenheil!

Feuerschützenverein Ybbitz.

* **Opponitz.** (Todesfall.) Am Montag den 21. Juli ist in ihrem 76. Lebensjahre Frau Maria Simmer, Hebamme, nach langer Krankheit verschieden. Die Verstorbene, die hier durch 50 Jahre den Dienst als Hebamme versah, erfreute sich allgemeiner Wertschätzung. Am Mittwoch den 23. Juli fand das Begräbnis statt.

* **Sollenstein a. d. Ybbs.** (Todesfall.) Ganz unerwartet ist am 21. Juli vormittags die Oberförsterwitwe Frau Adele Swoboda geb. Dreger v. Löwenhelm, die Schwiegermutter des Forstmeisters Herrn Ing. Anton Blaschek, im 73. Lebensjahre verschieden. Unter zahlreicher Beteiligung wurde die Verstorbene am Mittwoch den 23. ds. im Ortsfriedhofe zur Ruhe gebettet. R. I. P.

Amstetten und Umgebung.

— **Bermählung.** Wie wir erfahren, fand kürzlich in der Pfarrkirche zu Dürnstein in der Wachau die Bermählung des Fachlehrers an der Hauptschule in Klosterneuburg, Herrn Ferdinand Hude, eines gebürtigen Amstettner und Sohnes des hier wohnhaften Bundesbahnbeamten i. R. Herrn Alois Hude, mit Fräulein Gerta Rieche, Prokuristochter aus Klosterneuburg, statt. Die Trauung vollzog unter Anwesenheit vieler Hochzeitsgäste aus Klosterneuburg, Wien und Amstetten der Pfarrherr von St. Martin bei Klosterneuburg unter Assistenz des Pfarrers von Dürnstein. Das Hochzeitsmahl fand im Dürnsteiner Hotel Thierry statt. Die Braut ist eine Nichte des Landesoberamtsrates Brandstetter und des Inhabers des bekannten Wiener Restaurants „zum Auge Gottes“, Herrn Köhl.

— **Großes Wiesensest.** Sonntag den 3. August veranstaltet die freiwillige Stadtfeuerwehr wieder ein großes Wiesensest auf der Schulwiese. Die Vorbereitungen hiezu sind in vollem Gange und es wird alles getan, um die Besucher zufrieden zu stellen. Tanzbazar, Tanzboden, Schießbude und andere Vergnügungen werden für die Unterhaltung sorgen, zwei Kapellen sorgen für den musikalischen Teil; wie alljährlich stehen wieder Wein- und Bierbuden, Stände mit Aufschnitt, Würsteln und Bratwürsten, wie auch ein Kaffeehaus zur Verfügung. Überall billige Preise. Mit Rücksicht auf den geringen Eintrittspreis von 50 Groschen ist mit einem Massenbesuch zu rechnen. Heute schon sei aber an die geehrten Besucher die dringende Bitte gerichtet, das Abreißen der Blumen und sonstigen Dekorationen zu unterlassen. Insbesondere werden die Eltern ersucht, das Abreißen der Blumen den Kindern energisch zu verbieten.

— **Bundesbahn-Sonn- und Feiertagsrückfahrkarten.** Wie bekannt, haben die österr. Bundesbahnen Sonn- und Feiertagsrückfahrkarten zu ermäßigten Preisen, sogenannte Wochenendkarten, eingeführt, doch wurde in dem betreffenden Erlasse Amstetten vollkommen außer Acht gelassen, weshalb sich der Verkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbstal, Ortsgruppe Amstetten, zusammen mit der Stadtgemeinde Amstetten und der Handelsgenossenschaft von Amstetten an die Generaldirektion der österr. Bundesbahnen wandte und auf diese Außerachtlassung der Interessen unserer Stadt aufmerksam machte. Nun teilt die Generaldirektion der österr. Bundesbahnen, kommerzielle Direktion, mit, daß sie auch für Amstetten nachfolgende Sonn- und Feiertagsrückfahrkarten zur Einführung bringt: Mit Gültigkeit vom 19. Juli 1930: Amstetten—Kleinreising, Pers.-Zug 2. Klasse S 7.95, 3. Klasse S 5.30. Amstetten—Admont, Pers.-Zug 2. Klasse S 14.85, 3. Klasse S 9.90. Mit Gültigkeit vom 2. August 1930: Amstetten—Wien-Westbahnhof Pers.-Zug 2. Klasse S 16.95, 3. Klasse S 11.30. Auf Schnellzügen ist der ordnungsmäßige Zuschlag zu entrichten. Der Verkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbstal, Ortsgruppe Amstetten, teilt dies allen mit, mit der Bitte, von diesen ermäßigten Fahrkarten reichlich Gebrauch zu machen, weil die Beibehaltung derselben von dem Erfolge, d. h. von der Ausnützung dieser Ermäßigung abhängig ist und bei Nichtbenützung dieser Ermäßigung dieselben im nächsten Jahre eingestellt würden. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß zur Benützung dieser ermäßigten Rückfahrkarten keinerlei Legitimationen notwendig sind, sondern dieselben von jedermann benützt werden können. Sonn- und Feiertage sind vollkommen gleich gehalten, als Feiertage gelten alle Feiertage mit Ausnahme der drei abgeschafften Feiertage (2. Feber, 25. März, 8. September), die Hin- und Rückfahrt kann am Werktag vor dem Sonn- oder Feiertag, aber auch an diesem selbst angetreten werden, die Rückfahrt kann am Sonn- oder Feiertag selbst, muß aber spätestens am nachfolgenden Werktag bis 10 Uhr vormittags angetreten werden, widrigenfalls die Fahrkarte keine Gültigkeit hat.

— **Heimatlicherverband Niederösterreich, Ortsgruppe Amstetten.** Sonntag den 20. Juli fand vormittags in St. Georgen bei Amstetten eine gut besuchte Versammlung statt, in welcher die Kameraden Bezirksführer Doktor Alberti und Ortsführer Wallner aus Amstet-

ten das Referat hielten. — Die Ortsgruppe Amstetten ladet alle Kameraden von Amstetten und Umgebung sowie alle Freunde der Heimwehrbewegung zu dem am Montag den 28. Juli um 20 Uhr im Gasthof Todt stattfindenden Lichtbildervortrag „Die Großmacht Preisse, ihre Vorzüge, ihre Gefahren“ freundlichst ein. — Der nächste Kameradschaftsabend findet am Mittwoch den 6. August um 20 Uhr im Gasthaus Rüdinger statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Mitglieder Pflicht. — Die Heimwehr Amstetten wird in kurzer Zeit bereits eine eigene Kanzlei im Gasthaus Rüdinger errichten und sind die Adaptierungsarbeiten ziemlich weit vorgeschritten. Die Kanzlei wird jeden Sonn- und Feiertag von 10 bis 12 Uhr geöffnet sein und werden in dieser Zeit Auskünfte an die Kameraden des Bezirkes erteilt.

— **Heimwehr-Stellenermittlung Amstetten.** Es ist nicht ausgeschlossen, daß in nächster Zeit einige Arbeiter bei einem Bau als Hilfsarbeiter von Amstetten und allernächster Umgebung Aufnahme finden. In Betracht kommen nur Kameraden, welche schon bei der Heimwehr, gesund und in der Arbeit ausdauernd sind. Es werden auch 2 verlässliche Tischlergehilfen gesucht. — 2 verlässliche Kanzleikräfte, 2 Handelsangestellte und 2 Lehrlinge etwa für Handelsgeschäft suchen Posten. Arbeitskräfte Suchende wollen ihren Bedarf bei obiger Stellenermittlung ansprechen. Auskunft bei Kamerad Karl Hintermayer, Klosterstraße 2.

— **A.F.K.—Welscher Sportklub 3:2 (1:1).** Am Sonntag den 20. Juli traten die Amstettner Elf gegen die spielstarke erste Mannschaft des Sportklubs Wels an und erreichte nach schönem Kampf einen verdienten Sieg. Die Grünweißen lieferten gegenüber letzten Sonntag ein bedeutend besseres Spiel. Die Verteidigung arbeitete ziemlich sicher und konnte sich fast immer ihrer schweren Aufgabe gut entledigen. Auch die Halbfreihe sowie der Sturm spielte angeregt. Spielverlauf: Amstetten hat Anstoß. Angriff gegen Wels. Die beiden Verteidiger laufen auf den Ball und verfehlen ihn. Der Tormann verläßt das Tor, Feigl ist früher am Ball und schießt für die Grünweißen das erste Tor. Darauf ist das Spiel ziemlich ausgeglichen. Erst gegen Schluß der ersten Halbzeit sieht man eine leichte Ueberlegenheit der oberösterreichischen Gäste. Lengger hält einen von 5 Meter scharf getretenen Ball. Ein Straßstoß gegen Amstetten nahe der 16-Meter-Linie ergibt das erste Tor für Wels. Lengger hätte diesen Ball abwehren können. Bis zum Ende der ersten Halbzeit ist das Spiel wieder offen. In der zweiten Halbzeit geht Amstetten gleich vor. Hands eines Verteidigers im Strafraum, den Elf-Meter-Straßstoß verwandelt Brunner. Wels gleicht nach schönem Angriff aus. Die Amstettner spielen nun etwas überlegen. Einen schönen „Paß“ Brunners in die Mitte verwertet Feigl I zum dritten Treffer. Die Welsler bemühen sich nun in etwas rüder Weise, in der besonders ihr Linksverbinder hervortritt, um den Ausgleich, der ihnen aber nicht gelingt. Schiedsrichter Panowitz, der übrigens das Wettspiel sehr umsichtig und objektiv leitete, muß den Linksverbinder, da er ihn wegen seines unsportlichen Spieles bereits zweimal verwarnen hat, ausschließen. Dieser verläßt aber das Spielfeld nicht und wird so das Wettspiel 12 Minuten früher abgebrochen. Korner-Verhältnis 4:3 für Amstetten. — Wie bereits bekannt, hat der A.F.K. am Samstag den 26. und Sonntag den 27. Juli den Landesmeister von Salzburg zu Gäste und wird sich Amstetten bei diesen Wettspielen ganz besonders bemühen müssen, um ehrenvolle Ergebnisse erzielen zu können. Am Samstag beginnt das Wettspiel um 6 Uhr abends und am Sonntag um 4 Uhr nachmittags. Sonntag spielen vor dem Hauptspiel die erste Mannschaft des Ybbser Sportklubs gegen die Amstettner Reserven, um 2 Uhr die zweite Mannschaft der Ybbser gegen die heimische Jungmannschaft. Diesmal ist das Fußballprogramm sehr gut zusammengestellt und wird jeder Sportfreund auf seine Rechnung kommen.

— **Zugsentgleisung.** Am 21. Juli um 3 Uhr früh sprangen bei der Einfahrt des aus Linz kommenden Güter-Manipulationszuges Nr. 578 knapp vor der Station Amstetten aus bisher nicht feststellbarer Ursache neun leere Güterwagen aus dem Gleis. Durch den Gegendruck infolge der sofortigen Abbremsung des Zuges wurden die Wagen arg beschädigt und verlegten sämtliche Hauptgleise. Während die beiden Hauptgleise nach Wien und Linz bald freigemacht und ein eingleisiger Verkehr um etwa 6 Uhr früh wieder aufgenommen werden konnte, war das Seltaler Gleis längere Zeit verlegt, so daß der Gesamtverkehr von Seltal aus über St. Valentin abgelenkt werden mußte. Der normale Verkehr ist mittlerweile wieder aufgenommen worden. Sämtliche Züge erlitten stundenlange Verspätungen. Verletzt wurde bei dem Unfall niemand.

— **Ein großes Bauernanwesen durch Funkenflug eingäschert.** Am 22. Juli um 3/7 Uhr früh brach in der Scheune des Wirtschaftsbesizers Franz Brandstetter, vulgo Friesenegger, in Krahof nächst Amstetten Feuer aus, das das gesamte Anwesen in kürzester Zeit einäscherte. Die Hausleute waren an der Dreschmaschine beschäftigt, als durch Funkenflug aus der Lokomobile plötzlich das mit Stroh gedeckte Dach der Scheune in hellen Flammen stand. Ehe noch die Feuerwehren aus der Umgebung erschienen waren, war bereits das ganze Anwesen, ferner das eingebrachte Getreide und zwei Schweine ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden beträgt ungefähr 25.000 Schilling und ist durch Versicherung nur teilweise gedeckt. Interessant ist der Umstand, daß an der Lokomobile, die aus der Wein-

heimer Maschinenfabrik Badenia stammt, eigens eine Tafel angebracht ist, die besagt, daß die Funken gefangen werden. Trotzdem brach der Brand durch Funkenflug aus dieser Maschine aus. Den ärztlichen Dienst besorgte Dr. Leitner aus Neustadt, der einigen leicht verletzten Feuerwehrlenten erste Hilfe leistete.

— **„Der Löw' ist los...!“** Ein hiesiger Tischlermeister hatte sich vor längerer Zeit einen prächtigen Bernhardinerhund zugelegt, den er von einem bekannten Landwirt in der Nähe von Winklarn erworben hatte. Um bei der drückenden Hitze dem braven Wächter des Hauses das Dasein zu erleichtern, andererseits um ihm vielleicht auch ein martialischeres Aussehen zu verleihen, ließ der neue Besitzer den Hund kunstvoll scheren, sodaß dieser nachher ein fast löwenähnliches Aussehen erhalten hatte. Nachdem das Tier schon etwas älter ist, dürfte ihn eines Tages die Sehnsucht nach seinem früheren Herrl oder Frauerl ergriffen haben, denn kürzlich erschien er plötzlich in den heimatlichen Gefilden, und zwar mitten auf den Feldern. Dort arbeiteten Landleute. Als sie nun auf einmal des löwenähnlichen Tieres ansichtig wurden, packte sie eine derartige Angst, daß sie mit dem Ausruf: „Jessas, da is ja gar a Löw' auskumma!“ samt den rasch ausgespannten Ochsen das Weite suchten, um in ihren Häusern wohlgedeckt die weiteren Unternehmungen des „wildn Viechs“ zu beobachten. Zum Entsetzen aller kam, knapp an dem vermeintlichen „Löw“ vorbei, ein altes Bäuerlein des Weges; und da dem dort zuständigen „Löwen“ dieses sehr bekannt war, duckte er sich, um ihn alsbald schweißwedelnd, ohne aber laut zu geben, zu begrüßen. Entsetzt raunten die wohlverschanzten Beobachter einander zu: „Schaut's, er duckt si scho“, gleich wird er'n anspringa!“ Doch der zahme „Löwe“ überlegte sich doch solche Gewalttätigkeiten, umso mehr, als er früher aus der Hand des ihm bekannten Mannes wiederholt gute Bißsen abbekommen hatte und näherte sich schweißwedelnd seinem einstigen Gönner, um ihn nach Hundertart herzlich zu begrüßen. Ein großes Aufatmen ging durch alle, als besagtes Bäuerlein bald darauf mit dem „gefährlichen Löwen“ im Orte erschien und dadurch die Gefahr von einer großen Gefahr befreit hatte.

— **Ein Meteor?** Am 17. Juli um 21.37 Uhr abends konnte man in der Richtung Nord—Südost am sternklaren Himmel über dem Stadtplate eine eigenartige Beobachtung machen. Um die angegebene Zeit, als gleichzeitig in der Donaugegend ein starkes Gewitter niederging, erschien am Himmel ein kometenartiger, etwa einhalb Meter langer feuriger Streifen, der sich von einem Stern zum anderen zu bewegen schien und etwa 6 bis 8 Sekunden am Firmamente, einer sogenannten „Sternrakete“ gleich, aufleuchtete, um dann wieder zu verschwinden. Ob es sich diesfalls um ein Meteor oder sonstigen „Weltenbummler“ handelt, konnte nicht festgestellt werden.

— **Gutsverkauf.** Der herrschaftliche Besitz Gut Leuzmannsdorf bei Amstetten wurde von den Ehegatten Otto und Zilli Karynschek an Herrn Rudolf Anreiter u. H. verkauft; es wird hierfür ein Kaufpreis von 235.000 Schilling genannt. Der herrschaftliche Gutsbesitz hat ein Grundausmaß von etwa 260 Joch und war lange Zeit Familienbesitz des Grafen Kiehmanssegg.

— **Verstorbene.** Alois Schauer, Knecht (Krankenhause), geboren am 22. April 1884, gestorben am 22. Juli 1930. — Josef Fider, Schuhmacher, geboren am 12. August 1907, gestorben am 21. Juli 1930, Sinnesverwirrung (Tod durch Erhängen).

— **Bereinigte Kinos Amstetten. Stadtkino.** Freitag den 25., Samstag den 26. und Sonntag den 27. Juli das beste Militär-Schlagerlustspiel, welches überall den größten Erfolg zu verzeichnen hatte: „Wenzel Pröhaska, der k. u. k. Pfeifen-dekel“. Freitag den 1., Samstag den 2. und Sonntag den 3. August: Wilhelm Dieterle, Lien Deyers, Erna Morena und Olf Joeh in „Ich lebe für dich“. — **Invalidentino.** Freitag den 25., Samstag den 26. und Sonntag den 27. Juli gelangt ein herrlicher, in der wundervollen Berglandschaft von Berchtesgaden handelnder Film „Der Mönch von St. Bartholomä“ zur Aufführung. Montag den 28. und Dienstag den 29. Juli: Richard Dix in „Abenteuer im fernen Osten“, ein Film voll Abenteuerlichkeit, Humor und Temperament. Mittwoch den 30. und Donnerstag den 31. Juli: Vera Schmitterlov und Gustav Fröhlich in „Ich heirate meine Frau“, ein Film mit wundervollen Aufnahmen aus der sonnigen Riviera. Freitag den 1., Samstag den 2. und Sonntag den 3. August: Otto Gebühr und Claire Kommer in dem gigantischen Seedrama „Scapa Flow“ („Der Untergang der deutschen Seeflotte“). Im Rahmen einer äußerst spannenden und bewegten Spielhandlung zeigt uns dieser Film das Heldentum eines Volkes.

Von der Donau.

Mess. (Ein neues Postgebäude?) Mit zunehmendem Verkehr haben sich auch die Räumlichkeiten des Post- und Telegraphenamtes, das seit mehreren Jahrzehnten im Sparkassegebäude untergebracht ist, als zu eng und klein erwiesen. Die Postverwaltung denkt nun, wie in der letzten Gemeinderatsitzung mitgeteilt wurde, ernstlich daran, ein eigenes Postamtsgebäude zu errichten. Als Baugrund kommt natürlich nur der zwischen Bezirkshauptmannschaft und Bezirksgericht in Frage, weil die Post mit Rücksicht auf die Geschäftsleute und Behörden möglichst zentral gelegen und leicht er-

reichbar sein soll. Die Gemeinde hat sich nun in ihrer letzten Sitzung mit diesem Bauvorhaben beschäftigt, dasselbe wärmstens begrüßt und sich grundsätzlich bereit erklärt der Postverwaltung den Grund unter der Voraussetzung kostenlos zu überlassen, daß das zu erbauende Post- und Telegraphenamt in seinen Ausmaßen denen seiner Nachbargebäude angepaßt wird. Vielleicht wird es möglich sein, ein zweites Amt oder die Geschäftsräume der Sparkasse in diesem Baue unterzubringen.

(Baugrunde.) Die Gemeinde hat ebenfalls in ihrer vorwöchigen Sitzung den letzten noch freien Baugrund im ehemaligen Voglergarten in Sechshaus an Schmiedemeister Franz Endl vergeben, der noch heuer mit dem Baue eines Einfamilienhauses beginnen will. Den Baugrund an der östlichen Ecke des Gartens hat sich bekanntlich die Gemeinde vorbehalten, da sie noch immer daran denkt, dort einen größeren Gemeindebau aufzuführen. Als weiterer Baugrund kommt jetzt der Kasernacker zwischen Kaserne und Bahn in Betracht, der für Bauzwecke parzelliert und vergeben werden soll. Um ein wildes Bauen zu verhindern, wird ein Verbauungsplan ausgearbeitet und aufgelegt werden, sodaß die Gewähr geboten ist, daß der neuzuerstehende Stadtteil auch zur Verschönerung des Gesamtbildes unserer Stadt beitragen wird.

Verkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbstal.

Geschäftsstelle derzeit in Götting a. d. Y.

Straßen- und Verkehrstagung. In der am 23. Juli in Waidhofen stattgehabten Hauptleitungssitzung, an der auch die Bürgermeister von Waidhofen-Stadt, Waidhofen Landgemeinde, Ybbsitz, Götting und die Vertreter sämtlicher Orte von Hilm-Kematen teilnahmen, wurde einstimmig über Antrag des Bürgermeisters und Kammerrates Fahrberger beschlossen, am Mittwoch den 30. Juli in Hollenstein a. d. Ybbs im Saale Kettensteiner eine außerordentl. Straßen- und Verkehrstagung abzuhalten, zu der die Vertreter der in Betracht kommenden Behörden und die Abgeordneten geladen werden. In erster Linie ist Gegenstand dieser außerordentlichen Tagung die Uebernahme des Ybbstals-Strassenzuges von Amstetten ybbsaufwärts und vom Erlafthal über Götting zur steirischen Grenze durch den Bund. Bekanntlich hat die Landesregierung die Uebernahme dieser Strassenzüge beim Bunde beantragt, wurde aber abgewiesen, ein neuerlicher Antrag wurde gestellt. Nunmehr verlautet, daß der Bund die Straße Amstetten—Steyr—Gmunden übernehmen soll, was der Verband sicherlich auch begrüßt, es muß aber gleichzeitig verlangt werden, daß endlich auch seitens der Regierung dem Ybbstale dasselbe Entgegenkommen zuteil wird, das durch die dermalige Krise besonders heimgesucht wird. Das Holz hat einen furchtbaren Preissturz erfahren, für das Vieh und die Molkereiprodukte bekommt der Bauer fast nichts, die Eisenindustrie ist in der schwierigsten Lage, ebenso die Sägeindustrie; dazu kommt die Belastung der Wirtschaft durch die erhöhten Tarife auf der Ybbstalbahn. An die Mitglieder des Verbandes, die Fuhrwerksbesitzer jeder Art, wie auch an die am Fremdenverkehr interessierten Kreise ergeht die Aufforderung, an dieser Versammlung zuverlässig teilzunehmen. Anschließend an die Straßenfrage wird der Winterfahrplan beraten und über die Auswirkungen des Sommerfahrplanes verhandelt. Beginn der Versammlung 15.30 Uhr.

Straßenangelegenheiten. Die Gemeinde St. Georgen a. R. hat beschlossen, den für die Verbreiterung der Straße über den Rogelsbacherberg notwendigen Grund sofort unentgeltlich beizustellen, wenn Arbeitslose beschäftigt und die Arbeiten sofort durchgeführt werden. Die Umlegung der Straße kann mangels erforderlicher Geldmittel dermalen nicht in Erwägung gezogen werden, die Landesregierung hat aber die Verbreiterung dieser Straße zugesagt.

Straße nach Neustift. Die Landgemeinde Waidhofen hat mit der Anlage einer Straße nach Neustift durch den Redtenbachgraben begonnen. Die Landesregierung hat eine Subvention zugesichert. Hoffentlich schreiben die Arbeiten so weiter, daß noch heuer die 4 Meter breite Straße dem Verkehr übergeben werden kann. Auch Neustift hat mit den Arbeiten begonnen.

Ybbstaler Heimatfest. Am Sonntag den 3. August, bei schlechtem Wetter am 10. August, veranstaltet der Verband mit dem Verschönerungsverein Götting sein erstes Heimatfest, das einen glänzenden Verlauf zu nehmen verspricht. Es wirken mit die Schuljugend von Götting mit Reigen und Heimatliedern, die bestbekannte Lieder- und Tanzgruppe der Palfauer Schuljugend unter Leitung des Oberlehrers Meyer. Hierzu kommen noch die Aperlshaller aus Palfau, alle Kinder in lieblicher Steirertracht, ferner Schüler des hauerischen Volkshausheimes in Hubertendorf, aus Blindenmarkt, Hubertendorf, St. Georgen usw. unter Führung des Jng. Hurdas, die ihr Können im Volksliede, Tanz u. dgl. zeigen werden. Am Festzuge nehmen zahlreiche Gruppen teil. Es sind bisher angemeldet: Erntewagen, Steirerbuam, Alpenblumen, Altybbstaler Hochzeitszug, Schmiede, Zimmerleute, Müller und Bäcker, Almerinnen, Jäger und Schützen mit ihrer Schützenliesl, Jmker usw. Landeshauptmann Dr. Buresch hat sein Fernbleiben entschuldigt, da er am gleichen Tage in Kirchberg am Walde anwesend sein muß. Die Sektionen Melk, Steyr und Desfberggau des Oesterr. Touring-Klubs haben bereits ihr Erscheinen angemeldet und wird die Unterbringung der Wagen und Räder durch die Vertreter der Ortsgruppe Götting, Stefan

Leeb und Suchy des O. T. R. durchgeführt. Die schön ausgeführten Festabzeichen kosten 1 Schilling. Festordnung: Vormittags Begrüßung der ankommenden Gäste durch die Göttinger Feuerwehrkapelle und deren Dirigenten Direktor Rud. Hofbauer, 10 Uhr Straßensingen der Gruppe Hubertendorf und Musik bei der Kirche, 13 1/2 Uhr Festzug durch den Ort zum Strandparke. Beginn der Vorträge um 14 Uhr.

Weganlagen und Markierungen. Der schöne Waldweg von Langau nach Lackenhof ist nunmehr vollständig fertiggestellt und auch die Bänke finden ihre Aufstellung. Von vielen Seiten sind dem Verbands anerkennde Zuschriften zugekommen. Der Verband hat vom D. u. O. Alpenverein, Sektion Waidhofen, das Gebiet des Königsberges zur Wegkennzeichnung übernommen und auch die D. u. O. A. S. Sektion „Ybbstaler“ beabsichtigt, ihren Teil des Königsberges dem Verbands abzutreten. Der Verschönerungsverein Hollenstein hat bereits die Markierung von Hollenstein zur Ritzhütte durchgeführt.

Wegkennzeichnung Guratsfeld—Hochkogel. Die Wegtafeln wurden bereits aufgestellt, die Wegkennzeichnung hat Herr Lehrer Zeilinger, Obmann der Ortsgruppe Guratsfeld, bereits früher durchgeführt.

Fahrplan der Ybbs. Der Verband bezw. die Ortsgruppe Waidhofen ist an die Ybbs mit dem dringenden Ersuchen herangetreten, den Fahrplan den dringenden Bedürfnissen der Bevölkerung anzupassen, insbesondere vormittags bessere Verbindungen mit und von Amstetten herzustellen. Sehr zu empfehlen wäre es, einen Wagen so zeitlich nach Amstetten hinauszuführen, daß der Schnellzug in Amstetten erreicht würde. Dadurch würde dann auch ein Anschluß erreicht werden für die Reisenden, die von der Strecke St. Valentin mit dem Zuge um 7 Uhr ankommen und nach Waidhofen erst 1/2 11 Uhr weiterfahren können.

Postkraftwagenlinie Waidhofen—Scheibbs. Die Postdirektion mußte das Ansuchen des Verbandes, betreffend die Postkraftwagenfahrten auf der Strecke Abzweigung Maria-Seesal—Oberamt—Gresten, mit Rücksicht auf die ungünstigen Straßenverhältnisse in der 9.6 Kilometer langen Strecke Waldamt—Oberamt—Zellhof abweisen.

Führer durch das Ybbstal und anschließendes Gebiet (Ybbstalführer). Ueber Zuschrift des Verkehrsvereines Pforzheim wurden demselben 30 Büchlein im Interesse der Fremdenverkehrsförderung unentgeltlich abgegeben.

Mitgliederbewegung. Durch die Ortsgruppe Guratsfeld wurden dem Verband 23 Mitglieder angemeldet. Neu beigetreten sind dem Verbands in St. Georgen a. R.: Landwirt L. Dippelreiter, Landwirtin Antonia Blaimauer, Förster Hans Hochleitner, Kleinhausler Misseton, Juwelier Heinrich Kronfellner, Amstetten; Gastwirt Johann Sindhuber, Mauer-Dehling; Gastwirtin Marie Hüttemeier, Mauer-Dehling. Mit Tod abgegangen: Sofie Redzögel, Wien.

Wetterbeobachtungsstation Sonntagberg. Die Instrumente und das Haus sind eingelangt; in den nächsten Tagen erfolgt die Aufstellung der Station durch die meteorologische Anstalt.

Pfeiler auf der Terrasse des Sonntagberges mit Ausblickweisern. Der Verband stellt zwei Pfeiler auf. Die Ortsgruppe veranstaltete einen Blumentag und erzielte einen Reingewinn von S 29.60, welcher Betrag zur Aufstellung von Bänken verwendet wurde.

Heimatkunde Ulmerfeld. Cand. theol. Franz Jarl hat die Abfassung einer Heimatkunde Ulmerfeld übernommen, die ungefähr 60 Seiten stark, mit Bildern geschmückt, vom Verbands herausgegeben, im Herbst erscheinen wird.

Lichtbildervortrag Eisenwurzen. Sonntag den 27. Juli hält Dr. Stepan um 14 1/2 Uhr in St. Georgen a. R. im Gasthause Scheuchel einen Lichtbildervortrag über die Eisenwurzen.

Badehaus Opponitz. Der Zubau zum Badehause ist fertig, ausgeführt von Zimmermeister Lehl-Waidhofen; auch die sonstigen Anlagen wurden bestens ausgeführt.

Marktbericht.

Rindermarkt in St. Marx vom 21. Juli 1930.

Es notierten pro Kilogramm Lebendgewicht in Schilling:

	Prima		Sekunda		Tertia	
	bon	bis	bon	bis	bon	bis
Maßvieh	Ochsen	1.55 1.70	1.40 1.54	1.20 1.39		
	Stiere	1.45 1.52	1.30 1.44	1.22 1.25		
	Rühe	1.30 1.40	1.20 1.28	1.13 1.19		
Beinbleh					0.80	1.12

Auftrieb aus dem { Inland 602 Stück } Zusammen 2.594 Stück
Ausland 1.992 Stück

Davon Maßvieh 1.940 St., Beinbleh 654 St. — Unverk. 134 St.

Tendenz: Bei sehr langsamem Verkehr verbilligten sich Ochsen in allen Qualitäten und Maßkühe um 10 g, Stiere und Beinbleh um 5 bis 10 g pro kg Lebendgewicht.

Schweinemarkt in St. Marx vom 22. Juli 1930.

Es notierten pro Kilogramm Lebendgewicht in Schilling:

	I. Qualität		II. Qualität		III. Qualität	
	bon	bis	bon	bis	bon	bis
Fleischschweine, lbd.	2.05	2.30	1.80	2.04	1.65	1.78
Fettfleischweine, lebend	1.67	1.70	1.65	1.67	1.55	1.64

Auftrieb: 10.170 Fleischschw., 3.128 Fettschw. Zusammen 13.298 Stück

Aus dem Inl. 929 St., aus d. Ausl. 12.369 St., Unverkauft: 49 St.

Tendenz: Bei lebhaftem Verkehr verbilligten sich Fleischschweine um 5 bis 10 g pro kg Lebendgewicht, prima Fettfleischweine wurden zu fest behaupteten, mittlere und mindere zu Vorwochenpreisen verkauft.

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

Mitgliederwerbung. An die Freunde der Heimat ergeht die dringende Bitte, dem Verbands neue Mitglieder zuzuführen. Nur durch allgemeine Unterstützung kann der Verband seinen gestellten Aufgaben gerecht werden. Anmeldungen bei den Ortsgruppen oder der Geschäftsstelle.

Niederösterreich. Landes-Landwirtschaftskammer.

Melkerschule Judenau.

Der 1. Kurs des Schuljahres 1930/31 an der Melkerschule der n.-ö. Landes-Landwirtschaftskammer in Judenau beginnt am 2. September und dauert bis 24. Oktober 1930. Die Kurse werden veranstaltet, um den Söhnen von Landwirten die Möglichkeit zu geben, ihre Viehwirtschaft auf rationelle und moderne Grundlage zu stellen. Aus diesem Grunde sind die Hauptgegenstände: Melken, Behandlung der Milch, Tierzucht, Pflege und Fütterung des Kindes, Kälberaufzucht, Geburtshilfe, Klauenpflege, landwirtschaftliches Rechnen, Genossenschaftswesen. Die Schüler haben dies nicht nur theoretisch zu lernen, sondern sie haben auch alle betreffenden Arbeiten selbst auszuführen. Auch die Fütterung und Pflege der Schweine haben die Schüler selbst vorzunehmen. Zu diesem Zwecke stehen der Schule moderne Kinder- und Schweinestallungen, eine Futtermilchanlage, Laboratorium, Molkerei usw. zur Verfügung. Der erste Kurs wird für den Besuch besonders empfohlen, da in diesem Kurse die Ueberleitung der Silomaisarten und das Silieren verschiedener Futterpflanzen durchgeführt wird.

Die Gesuche um Zulassung zum Melkerkurs, denen Heimatschein, letztes Schulzeugnis und Sittenzeugnis beizuschließen sind, sind bis 20. August 1930 an die Direktion der Melkerschule in Judenau einzusenden. Die Schüler müssen 18 Jahre alt sein. Schweizer werden nicht herangebildet und ist deshalb der Lehrplan ein anderer wie in Berufsmelkerschulen.

Der gesamte zweimonatige Kurs kostet mit Verpflegung und Unterkunft im Internat der Schule 140 Schilling. Sonstige Beiträge sind keine zu leisten. Bedürftigen Burschen kann ein Stipendium der n.-ö. Landes-Landwirtschaftskammer verliehen werden. Auskünfte und Prospekte sind bei der Direktion der Melkerschule in Judenau bei Tulln oder den Bezirks-Bauernkammern zu erhalten.

Schafflers Wettervorhersage für August 1930.

Im großen und ganzen normaler Sommermonat, etwas weniger gewitterreich wie im Vormonat. In der ersten Hälfte anfänglich meist heiter, angenehm, nicht übermäßig heiß. Am den 9. August vorübergehend Temperaturfall, dann starkes Ansteigen der Temperatur. Höchstemperaturen des Monats zwischen dem 11. und 14. August. Am die Mitte des Monats engbegrenzte Gewitterherde. Die zweite Hälfte des Monats ebenfalls sommerlich, im ganzen jedoch in Desterreich und ganz Deutschland etwas kühler wie in der ersten Monatshälfte, mäßiger Niederschlag. Erst in den letzten Monatstagen ist mit einer Zunahme der Regenfälle zu rechnen.

Für den Monat September 1930. Nicht so günstig wie im Vorjahre. Erste Hälfte vielfach trüb, veränderlich, feucht, dann Besserung, Schönwetter, trocken und warm. In der 4. Woche Verschlechterung, doch nicht von langer Dauer. Zwischen 26. und 28. Schönwetterlage. Am den 29. September Gewitter, wahrscheinlich Sturm, mit starkem Temperatursturz.

Josef Schaffler, Oberwölz, Stmk.

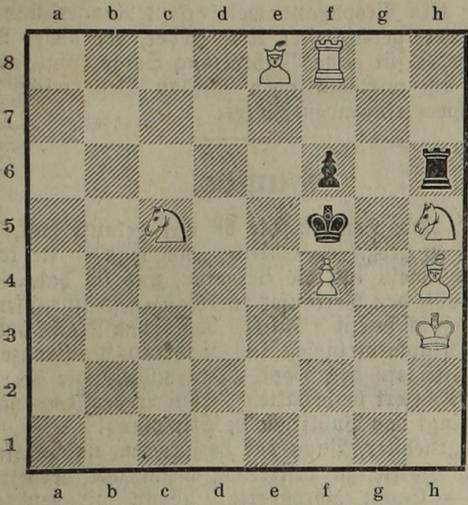
Ein hundertjähriger Skiläufer.

In den Wäldern Darlekariens im Herzen Schwedens starb der Stolz des Kleindorfes Grötholen, Knut Halvarsson. Er ist 102 Jahre alt geworden und war bis zum letzten Tage seines Lebens im vollen Gebrauch seiner Kräfte. Kurz vor seinem Hinscheiden hatte er auf einem Schützenfest noch ins Schwarze getroffen und war dann mehrere Kilometer weit auf Schneeschuhen zu seiner Hütte heimgekehrt. Knut Halvarsson wurde 1828 auf einem kleinen Bauernhof in den einsamen Wäldern Darlekariens geboren und bewahrte seiner väterlichen Scholle die Treue. Er ward auch Zeuge davon, wie der kleine Hof wuchs, in Verbindung mit der Außenwelt trat und wie das elektrische Licht, das Telephon und die Autobusse in seinem Heimatdorf einzogen. Halvarsson verachtete jedoch alle modernen Erfindungen und arbeitete im Vertrauen auf seine unermüdbaren physischen Kräfte, so wie es seine Vorfahren vor ihm getan hatten. Als aber sein Alter ihm nicht mehr erlaubte zu pflügen, zu säen und zu ernten, durchzog er als Jäger den Wald, fing Fische und knüpfte Netze für seine Nachbarn. Im Winter las er die Bibel und die Zeitungen ohne Brille, im Sommer schwang er sich aufs Pferd und trieb das Vieh hinauf zu den Bergweiden. Erst als er sein 100. Lebensjahr erreicht hatte, bewarb er sich um eine staatliche Unterstützung, die ihm natürlich bewilligt wurde. Als einmal ein anderer Darlekariener, Schwedens berühmter Skiläufer Hodlund von Serna, zu seinem Sieg im Skiwettkampf in St. Moritz beglückwünscht wurde, erwiderte er: „Das ist ja gar nichts! Soeben begegnete ich dem alten Knut Halvarsson auf Skiern auf dem Heimweg — das ist was!“

Schach

Alle Zuschriften, die diese Spalte betreffen, sind zu richten an Dr. Otto Ernto, Waldhofen a. d. Hbbs, Mühlstraße Nr. 27.

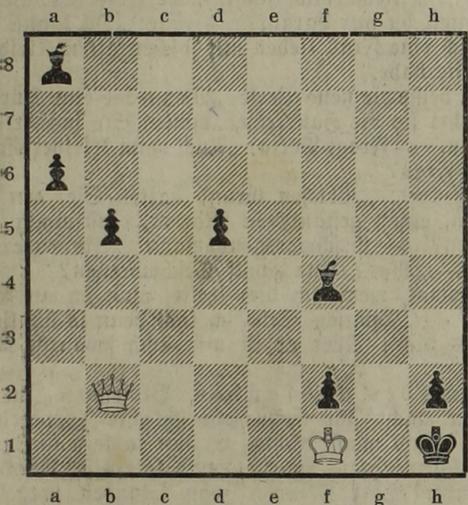
Aufgabe Nr. 39 (G. Ervin)



Matt in zwei Zügen!

2 Punkte

Aufgabe Nr. 40 (J. Halumbirek)



Matt in vier Zügen!

4 Punkte.

Beste Einsendetermin: 4. August 1930.

Lösung zu Aufgabe Nr. 37 (Christoforatus)

1. Db8 - a8!
White to play. Ohne Bh6 nebenlösig.

Lösung zu Aufgabe Nr. 38 (Loyd)

1. Dh8 - a1 +!!
1... Ka1: 2. Sb4: La2 3. Sc2: matt.

Das „Schach“ im ersten Zug hat unseren Lesern mit Recht Kopfzerbrechen gemacht und wurde von den meisten als ein Mangel empfunden. Mit Unrecht! Wie ein Löser ganz richtig bemerkt, wird dieser vermeintliche Mangel durch die übrigen Vorzüge der Aufgabe „reichlich“ wettgemacht. Zur Frage, ob ein Schach im ersten Zug zulässig ist oder nicht, bemerken wir Folgendes: Ältere Aufgaben, welche der Zeit des Beginnes der Entwicklung des Problemwesens entstammen und die ihren Ursprung in den meisten Fällen der praktischen Partie verdanken, beginnen häufig mit Schachgebot. Die spätere Zeit brachte dann eine gewisse Dogmatik in die Komposition, ja man ging daran, eine ganze Reihe von Befehlen aufzustellen, gegen die ein Problem, wenn es daselbst berechtigt sein will, nicht verstoßen darf. Zu dem „Verbotenen“ gehörte auch das Schachgebot im ersten Zug. Die moderne Richtung klebt nur noch zum Teil an diesen Lehren und in der Tat sollte für die Beurteilung eines Problems nur das Überraschungsmoment (= das Wunderbare) und seine ästhetische Wirkung von Belang sein, man hüte sich aber, den Gedankenflug des Genies durch die Forderung der „Befehlsmäßigkeit“ zu hemmen!

Löserliste: Popper 75; Hanisch, Wittmann 61; Steger 60; Ing. Kunzger 57; Gruber 53; Geier 46; Florian 42; Frühwald 31; Enikl 21; Vängauer 15; Ing. Lang, stud. real. Fuchs je 6; Schmid 5.

Wer will umsonst Schloßbesitzer werden?

Er braucht sich nur beim Kriegsbeschädigtenfonds melden, der das ihm gehörige, früher habsburgische Jagdschloß Niederweiden jenem kostenlos übergeben will, der den arg heruntergekommenen Bau wieder instandsetzt. Je nach den Ausgaben, die der neue Besitzer im Einvernehmen mit dem Bundesdenkmalamt für die Restaurierung des Schlosses investiert, kann er es um einen Anerkennungsbonus von wenigen Schillingen jährlich auf zwei oder mehrere Menschenalter haben samt dem Wildpark von 36 Hektar mit uralten Baumbeständen. Bis her hat sich noch kein Bewerber gemeldet. Vor einiger Zeit aber haben sich die Wiener Architekten Riß und Judtman, die erst kürzlich als die Erbauer des Volkenträgers auf dem Naschmarkt von sich reden machten, nach Niederweiden begeben, und dieses kleine Juwel entdeckt. Gegenwärtig sieht es zwar draußen nicht sehr einladend aus, im Gegenteil, es besteht Einsturzgefahr. Türen und Fenster sind mit Brettern ver-nagelt, geborstene Wände und verschüttete Stiegen zeigen den beginnenden Verfall. Niederweiden liegt in dem romantischen Winkel zwischen Marchmündung und Donau. Früher war es kaiserlicher Privatbesitz, jetzt wird es vom Kriegsbeschädigtenfonds verwaltet. Es ist eines der schönsten Denkmäler des österreichischen Barocks.

Ein furchtbares Unglück bei der Rheinlandbefreiungsfeier.

Aus Koblenz wird unterm 23. Juli gemeldet: Als nach Beendigung der Festbeleuchtung am Rhein und Mosel die Zuschauer von dem Vorort Koblenz-Neuendorf nach Koblenz-Lübel zurückströmten, drängten sich an der Pontonbrücke, die über eine etwa 25 Meter breite Hafeneinfahrt führt, ungefähr 70 Menschen zusammen. Die schmale, leicht gebaute Brücke war dieser Belastung nicht gewachsen und brach ein. Die auf der Brücke Befindlichen stürzten ins Wasser. Nur wenige, die schon näher an das Ende der Brücke herangekommen waren, konnten sich an den noch stehenden Teilen des Geländers festhalten und entgingen so dem Tod. Die meisten versanken in dem Wasser, das hier sieben Meter tief ist. Schreckliche Hilferufe schallten durch die Nacht. Die Feuerwehr, Schutzpolizei, Sanitätskolonnen und Reichwehrsoldaten, die sich aus Anlaß des Hindenburg-Tages auf Urlaub befanden, leisteten so rasch als möglich Hilfe, konnten aber leider nicht mehr viel ausrichten. Die Dunkelheit machte das Rettungswerk ungemein schwierig. Nur wenige Personen konnten noch lebend geborgen werden. Die Toten wiesen zum Teil schwere Verletzungen auf. Schreckliche Szenen spielten sich angesichts der Leichen ab. Die Identität der meisten blieb zunächst fraglich, da es sich nicht nur um Einwohner von Koblenz-Lübel, sondern auch um Fremde handelte, die aus der Umgegend herbeigeströmt waren. Als besonders tragisch ist zu verzeichnen, daß von einem Pensionat von etwa 30 jungen Mädchen, die von auswärts hierher gekommen waren, sich sechs Mädchen unter den Toten befinden. Die Schwester, die die jungen Mädchen führte, konnte aus dem Wasser gezogen werden. Bei den ertrunkenen Mädchen handelt es sich um Angehörige eines Pensionats in Rheinwaldheim. Unglücklicherweise schlugen alle Versuche fehl, die Brücke zu heben, obwohl man alle Anstrengungen unternommen hatte, weil man unter den Trümmern der Brücke noch mit Verletzten rechnete. Die Abbrucharbeiten bei der Hafeneinfahrt und im Hafen selbst werden mit allen Kräften fortgesetzt. Von den Opfern, die das schreckliche Unglück gefordert hat, sind bis jetzt 35 geborgen. Von den auf der Totenliste verzeichneten Personen sind vier noch nicht identifiziert. Bei den Rettungsarbeiten haben sich zwei Leute ganz besonders ausgezeichnet, nämlich der Schupowachmeister Klein aus Metternich, der in voller Uniform ins Wasser sprang und zehn Personen rettete, und der Oberpostschaffner Kirch, der ebenfalls sein Leben immer wieder aufs Spiel setzte.

Der Polizeipräsident hat sofort nach Bekanntwerden des Unglückes sämtliche Feierlichkeiten im Bezirk Koblenz absagen lassen. Das ist auch in Aachen und Trier geschehen. Überall wurden die Flaggen auf Halbmast gesetzt.

Schweres Erdbeben in Italien.

Italien ist am vergangenen Mittwoch kurz nach 1 Uhr von einem Erdbeben heimgesucht worden. Aus Neapel wird dazu gemeldet: Die Einwohner der Stadt und ihrer näheren und weiteren Umgebung wurden kurz nach 1 Uhr durch heftige Erdbebenstöße aufgeschreckt. Die Bevölkerung, der sich eine Panik bemächtigte, verließ in Eile ihre Wohnungen. Nach den ersten Nachrichten ist in einer ganzen Anzahl von Gemeinden beträchtlicher, zum Teil schwerer Gebäudeschaden angerichtet worden. Auch sind Menschenleben zu beklagen. Feuerwehr und faschistische Miliz sind überall mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. In Neapel sind drei Häuser eingestürzt, wobei drei Menschen ums Leben kamen und mehrere verletzt wurden. Etwa 20 Personen kamen bei dem panikartigen Gedränge auf den Straßen zu Schaden, deren elektrische Beleuchtung nach dem Erdbeben nicht mehr funktionierte. Seit Menschengedenken will man in Neapel keine so starken Erdstöße verspürt haben. In den Gefängnissen verlangten die Sträflinge stürmisch ihre Freilassung, doch kam es zu keiner Ordnungsstörung. Vom Vesuvobservatorium, dessen Seismograph bei den heftigen Erschütterungen aus den Federn sprang, wird Gebäudeschaden gemeldet. Das Erdbeben setzte um 1.10 Uhr ein und dauerte in drei Stößen gegen eine Minute. Die größte Heftigkeit erreichten die Stöße nach etwa 30 Sekunden mit einer Stärke von sechs bis sieben der Scala Mercalli. Die Heftigkeit des Erdbebens erklärt sich auch aus der unmittelbaren Nähe des Epizentrums, das sich in Bisciano bei Avellino befindet.

Das Erdbeben hat, wie später bekannt wurde, eine viel größere Zahl von Opfern gefordert, als man ursprünglich annahm. Besonders schwer heimgesucht wurde die Provinz Potenza und namentlich die Stadt Melfi. 200 Tote und mehrere Hundert Verwundete sind zu verzeichnen. Aus Rapolla werden 20 Tote und 30 Verletzte, aus Rionero 11 Tote und 50 Verletzte, aus der Provinz Benevento 12 Tote und 40 Verletzte und aus der Provinz Foggia bis jetzt 3 Tote und zahlreiche Verletzte gemeldet.

Zu verkaufen: 2 auf erhaltene Rulle für Geschäft, 240 m lang, 55 cm breit, mit Laden usw., 2 Glasfenster, 120 m lang, 60 cm breit und 10 cm tief, ferner 2 Auslagensänder mit Glasfenstern, sehr preiswert bei E. Rainsorfer, Waldhofen a. d. Hbbs., Oberer Stadtplatz 31.

„Kauft österreichische Waren!“

Wochenschau

Die Oesterreichische Bundesanleihe ist in fast allen Staaten und auch in Oesterreich voll gezeichnet und sogar überzeichnet worden.

Der berühmte Wiener Chirurg Anton Eijelsberg beging dieser Tage seinen 70. Geburtstag.

Als Sitz des nächstjährigen Rotary-Weltkongresses wurde Wien bestimmt. Auf dem heurigen Kongreß in Chicago waren 12.000 Persönlichkeiten vertreten.

Der derzeitige Prorektor der Universität Wien, Hofrat Professor Dr. Heinrich R. v. Peham ist auf seiner Beizung in Hinterstoder im Alter von 59 Jahren einem Schlaganfall erlegen. Hofrat Peham war Leibarzt der früheren Kaiserin Zita.

Der Präsident der Oesterr. Kraftwerke-A.G., Doktor Richard Stepfi, hat ein neues Projekt für ein Tauernkraftwerk eingereicht. Dr. Stepfi ist ein Gegner des Tauernkraftwerkprojektes der A.E.G. in Berlin.

Bei Vermessungsarbeiten im Walde von Oberdorf im Burgenland fand ein Ingenieur eine Frau, von der er annahm, daß sie tot sei. In dem Körper der Frau hatten sich zahllose Maden, Würmer und Käfer eingenistet und krochen umher. Später machte man die entsetzliche Wahrnehmung, daß die Unglückliche noch lebe. Es handelt sich um die 61jährige Zigeunerin Horwath, die sich im Walde verirrt hatte und schließlich vollkommen entkräftet zusammenstürzte. Sie blieb sechs Tage ohne Nahrung und Wasser. Die Käfer und Würmer haben ganze Fleischteile aufgefressen. Jede Rettung ist nach Erklärung der Aerzte unmöglich.

Der Sohn des Schöpfers der ersten europäischen Kunsteisbahn, Eduard Engelmann, erlitt mit seinem Auto einen schweren Anfall auf der Bundesstraße bei Traiskirchen, dem seine Frau zum Opfer fiel. Engelmann selbst, der das Auto lenkte, wurde nur leicht verletzt.

Die Heuschreckenplage im unteren Gebiet der Donau in Rumänien konnte trotz andauernden Kampfes noch nicht beseitigt werden. Millionen von Heuschrecken haben nun den Flug über die Donau nach Bessarabien angetreten.

Der junge Hugo Stinnes ist von der Anklage des versuchten Betruges wegen Mangels an Beweisen freigesprochen worden.

Im Süden von Japan wütete ein heftiger Taifun. Hunderte von Häusern sind eingestürzt. Die Zahl der Todesopfer beträgt über 1000. Mehr als 100 Schiffe sind gesunken.

An Stelle des verstorbenen Präsidenten v. Harnack wurde Geheimrat Plank zum Präsidenten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft gewählt.

Rumänien will sich am Schwarzen Meere eine Flottenbasis schaffen. Hiefür ist der Kai Suitgid nördlich von Konstanza gewählt worden.

Im Elsaß nimmt die Kinderlähmungsepidemie zu, so daß im Departement Niederelsaß die Schließung der Schulen angeordnet wurde.

Das Kindersterben in Lübeck hat schon über 60 Todesfälle erreicht. Es ist fast sicher, daß alle mit dem verhängnisvollen Präparat behandelten Kinder dem Tode geweiht sind.

Der bekannte Führer der Siebenbürger Sachsen und Führer der Deutschen Partei in Großrumänien, Rudolf Brandtsch, beging dieser Tage seinen 50. Geburtstag.

Bei der Durchführung der Fusion der Bethlehems-Stahlgesellschaft mit der Youngstown Stahl- und Röhrengesellschaft ist die mit 2.500.000 Dollar bezifferte Gehaltsforderung des Direktors Eugen Grac der Bethlehems-Stahlgesellschaft zu einer strittigen Frage geworden. Die Summe ist für europäische Verhältnisse einfach ungeheuerlich.

Auf den Staatsuntersekretär im rumänischen Innenministerium Angelesco wurde durch rumänisch-mazedonische Studenten ein Revolverattentat verübt. Vier Studenten überreichten Angelesco ein Memorandum und im Augenblick als der Staatssekretär dieses lesen wollte, feuerte der Student Beza fünf Revolvergeschosse ab, die diesen am Kopf und an der Brust verletzten. Angelesco hatte noch die Kraft und Geistesgegenwart, mit dem Attentäter zu ringen und ihn daran zu hindern, den letzten Schuß abzufeuern. Angelesco ist außer Gefahr.

In Tokio ist der letzte noch lebende Armeekommandant aus dem russisch-japanischen Krieg, Marschall Graf Yasukata Oka im Alter von 84 Jahren gestorben.

Der sozialdemokratische steirische Landtagsabgeordnete Koloman Wallisch wurde in Bezug auf seine Tätigkeit in Sowjetungarn vom Schriftleiter der „Heimatschutzzeitung“ Emil Barnert eine „blutige Bestie“ genannt. Bei der Berufungsverhandlung erbrachte Barnert den Wahrheitsbeweis und wurde freigesprochen.

Der Verteidiger Deutschostafrikas, Abg. General Lettow-Vorbeck, ist aus der deutschnationalen Partei ausgetreten.

An den Befreiungsfeiern in Mainz nahmen über 100.000 Fremde teil.

Der Deutsche Turnerbund hat in Wien das Haus Wallischgasse 12 um 350.000 Schilling angekauft und wird dortselbst seine gesamten Kanzleiräume unterbringen.

Nordamerika ist von einer Hitzekatastrophe heimgesucht worden, die bereits 100 Todesopfer forderte.

In Kardann bei Bozen ist der Bauer Zelger, dessen Hof seit dem Jahre 920 in ununterbrochener Reihenfolge im Besitze der gleichen Familie war, gestorben. Die ersten Urkunden, die sich im Besitze der Familie befanden, stammen aus dieser Zeit.

Der Außentourist der Sowjetunion, Tschitscherin, wurde seines Postens über eigenes Ansuchen enthoben. Zu seinem Nachfolger wurde Vitwinow, als dessen erster Stellvertreter Krestinsky, als zweiter Stellvertreter Karagan bestellt.

In Mailand wurde bei dem Kampf um den Mitropa-Coup zwischen der ungarischen Mannschaft Upest und der italienischen Mannschaft Ambrosiana der Schiedsrichter Frankenstein von der Menge mit Steinen beworfen. Die Italiener, die äußerst roh spielten, hatten das Spiel 4:2 verloren.

In Neppice war der 16jährige Bauernsohn Banajuf mit dem 14jährigen Sohn eines Nachbarn wegen eines Mädchens verfeindet. Da das Mädchen dem 14jährigen Rivalen mehr Gehör schenkte, beschloß er, diesen aus dem Wege zu räumen. Auf der Viehweide überfiel er den Gegner mit einem Messer und versetzte ihm mehrere Stiche in die Brust. Als sein Gegner zusammenbrach, trennte ihm der Mörder mit dem Messer den Kopf vom Rumpfe ab. Er wollte den Kopf seines Rivalen durch das Fenster in die Schlafkammer des von ihm geliebten Mädchens werfen.

Wiener Radioprogramm.

Wocheneinteilung.

Montag den 28. Juli: 11 Uhr: Schallplattenkonzert. 12 Uhr: Mittagskonzert. 15.20 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.20 Uhr: Der Verismo in der neuen Oper. 17.40 Uhr: Jugendstunde: Durch die Sahara. 18.30 Uhr: Wander- und Kunstfahrten im Marchfeld und Viertel unter dem Manhartsberg I. 19 Uhr: Erziehung zur Höflichkeit. 19.30 Uhr: Oesterreichisches Bauernleben aus fünf Jahrhunderten III. 20 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. Programmbericht für den folgenden Tag. 20.05 Uhr: Viederstunde. 20.35 Uhr: Konzert des Wiener Symphonieorchesters. Tanzmusik.

Dienstag den 29. Juli: 11 Uhr: Vormittagskonzert. 13 Uhr: Schallplattenkonzert. 15.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.30 Uhr: Wir wollen spielen. 18 Uhr: Mikroskopische Streifzüge I. 18.30 Uhr: Die Hausweide und ihr Betrieb. 19 Uhr: Das Jubiläum der „Elektrischen“. 19.30 Uhr: Wie verbringe ich das Wochenende? VI. 20 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. Programmbericht für den folgenden Tag. 20.05 Uhr: Operettenaufführung „Al-Wien“.

Mittwoch den 30. Juli: 11 Uhr: Schallplattenkonzert. 12 Uhr: Mittagskonzert. 15.45 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.45 Uhr: Wander- und Kunstfahrten im Marchfeld und Viertel unter dem Manhartsberg II. 18.15 Uhr: Wie verbringe ich das Wochenende? VII. 18.45 Uhr: Die neuen Altsteinzeitfunde von Krems und die Mittelsteinzeitfunde von Horn. 19 Uhr: Mit offenen Augen durch die Natur V. 19.30 Uhr: Der Böhmerwald. 20 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. Programmbericht für den folgenden Tag. 20.05 Uhr: Aus dem sommerlichen Wien. 21 Uhr: Arien und Lieder. 21.20 Uhr: Russische Klaviermusik. Tanzmusik.

Donnerstag den 31. Juli: 11 Uhr: Vormittagskonzert. 13 Uhr: Schallplattenkonzert. 15.20 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.20 Uhr: Hilda Kohner-Bergmann (aus eigenen Märgen). 17.50 Uhr: Bericht für Reise und Fremdenverkehr. 18.15 Uhr: Frauenarbeiten

als Erholung. 18.45 Uhr: Kunstgeschichtliche Wanderungen durch Niederösterreich I. 19.15 Uhr: Zaubergarten Indien (von indischer Kunst und Musik). 20 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. Programmbericht für den folgenden Tag. 20.05 Uhr: Gesangsvorträge. 20.25 Uhr: Volkstümlicher Wiener Abend: Der musikalische Gipeldauer.

Freitag den 1. August: 11 Uhr: Schallplattenkonzert. 12 Uhr: Mittagskonzert. 15.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 16.30 Uhr: Akademie. 17.45 Uhr: Wochenbericht für Körperport. 18 Uhr: „Koch“ talk im heißen Sommer. 18.30 Uhr: Paul Pawel (Eigenvorlesung). 19 Uhr: Mit offenen Augen durch die Natur VI. 19.30 Uhr: Ungekannnte Kunst im Traisengebiet. 20 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. Programmbericht für den folgenden Tag. 20.05 Uhr: Lieder im Volkston. 20.35 Uhr: „Die große Leidenschaft“. Abendkonzert.

Samstag den 2. August: 11 Uhr: Vormittagskonzert. 13 Uhr: Schallplattenkonzert. 15.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.05 Uhr: Märchen von den Blumen. 17.35 Uhr: Komponisten und Kompositionen von Goethes „Erlkönig“. 18.15 Uhr: Heitere Vorträge des Gesangsquartetts „Die Boheme“. 18.35 Uhr: Das festliche Salzburg (Vorlesung). 19.20 Uhr: Tausend Kilometer auf Elefanten. 19.55 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. Programmbericht für den folgenden Tag. 20 Uhr: Salzburger Festspiele: 1. Orchesterkonzert (Uebersetzung aus Salzburg). Abendkonzert.

Sonntag den 3. August: 10.05 Uhr: Orgel und Violine. 10.55 Uhr: Das festliche Salzburg: Auf der Festung Hohensalzburg. Im Dom. Der Fürsterzbischof spricht. Im Friedhof zu St. Peter. Fahrt durch die Stadt. Mozarts Geburtshaus. Mozarthaus. Bei Anna Bahr-Mildenburg. 12 Uhr: Orchesterkonzert im Mirabellgarten. 13 Uhr: Mittagskonzert. 15.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.20 Uhr: Das festliche Salzburg: Landeshauptmann von Salzburg Dr. Franz Rehr. Im Festspielhaus. Don Juan-Probe. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Franz Schalk. Regie: Dr. Lothar Wallerstein. Gespräch mit Max Reinhardt. Jedermann. 18 Uhr: Vortrag. 18.30 Uhr: Konzertakademie (Uebersetzung aus dem Mozarthaus in Salzburg). 19.55 Uhr: Zeitzeichen, Sportbericht. Programmbericht für den folgenden Tag. 20 Uhr: Orchesterkonzert: W. A. Mozart (Uebersetzung aus dem Mozarthaus in Salzburg). 21.50 Uhr: Im Stieglbräu. Im Künstlercafé Bazar. 22.20 Uhr: Abendkonzert.

Bücher und Schriften.

Der Graphiker Karl Mader ist in Kunstkreisen und beim Publikum noch nicht so bekannt, wie es seine tief-sinnige und gefühlvolle Arbeit als Graphiker und Maler verdienen würde. Umso mehr ist es zu begrüßen, daß das Juliheft der „Alpenländischen Monatshefte“ (Graz, Joanneumring 11) dem Werke dieses bedeutenden Oesterreichers gewidmet ist. Zehn seiner schönsten Blätter sind zu einer Würdigung des Dr. W. Radlek, Leoben, wiedergegeben. Erhöhtes Interesse beansprucht dieses Heft auch deswegen, weil in ihm die beiden Romane „Ein Volk“ von Gagern und die Familiengeschichte „Trayler-Kreuzenstein“ Lunzers schließen. Den belletristischen Teil des Heftes vervollständigen gemütvoll-lustige Holznechtgeschichten von Karl Springenschmid. Außerdem aktuelle Aufsätze, mehrere Kunstblätter und eine große Zahl kleinerer Beiträge.

Professor Dr. E. D. Ludwig, Konservator des österreichischen Bundesdenkmalamtes: „Das schöne

Oesterreich“, illustrierte Jahrbücher der Verkehrsverbreitung, Wirtschaft und Denkmalpflege. 1. Jahrbuch 1930. Verlag „Das schöne Oesterreich“, Langenzersdorf bei Wien. Es wird unsere Leser freuen, zu vernehmen, daß das reich ausgestattete Jahrbuch „Das schöne Oesterreich“ in einem Ausmaß von über 600 Seiten und 400 Bildern soeben erschienen ist. Mit wenigen Worten: Ein Propagandawerk ersten Ranges und ein Geschenkwerk gediegenster Art. Jeder, der dieses Buch erwirbt oder für seine Verbreitung Sorge trägt, arbeitet mit am wirtschaftlichen Aufbau Oesterreichs und seines schwer ringenden Volkes.

Humor.

Gatte: „Die Hemden, die du mir gekauft hast, sind mir viel zu groß.“ — Gattin: „Ach was — sie kosten auch nicht mehr als die kleineren, und ich habe keine Lust gehabt, den Verkäufer im Wäschegeheimnis wissen zu lassen, daß ich so einen Knirps von einem Mann habe!“

Dem Klaviervirtuosen fiel während des Konzertes eine Kuliße auf den Kopf. „Das müssen wir für Ihr nächstes Konzert beibehalten“, flüsterte der Impresario. „Das bringt das Publikum in Stimmung!“

Vili: „Liebster, Papa hat versprochen, unsern Haushalt zur Hälfte zu bestreiten, wenn wir verheiratet sind.“ — Egon: „Großartig! Wenn wir jetzt noch jemand finden, der die andere Hälfte bestreitet, sind wir aus dem Wasser!“

Sie: „Du liebst mich nicht mehr?“ — Er: „Aber, wie kommst du nur darauf?“ — Sie: „Du kannst doch unmöglich eine Frau lieben mit solchen alten Kleidern, wie ich sie habe.“

Berta heißt die neue Perle. „Wenn Sie eine Tür öffnen“, lehrt sie die Hausfrau, „müssen Sie vorher stets anklopfen.“ — Fragt Berta: „Auch beim Kleiderschrank, gnädige Frau?“

Vorjehender: „Welchen Grund hatten Sie, den Angeklagten, einen geständigen Mörder, einstimmig freizusprechen?“ — Geschworenenobmann: „Sinnesverwirrung.“ — „Was? Alle zwölf Geschworenen?“

„Jedesmal, wenn ich dich treffe, muß ich an Busse denken.“ — „Komisch. Sehe ich ihm denn so ähnlich?“ — „Das nicht. Aber er ist mir auch zwanzig Mark schuldig.“

Humor des Auslandes. Professor: „Im Lateinischen macht Ihr Sohn sehr schlechte Fortschritte.“ Mutter: „Das macht nichts. Er hat ja kein Geld, um einmal hinzufahren, wo die Leute lateinisch sprechen.“

— Nachdem Herr Weumer zehn Stunden vergebens geangelt hatte, kam eine Mutter mit ihrem Sohn vorbei. „Ach fangen Sie mir rasch einen Fisch!“ Da sagte die Mutter streng: „Tun Sie es erst, bis er „Bitte“ gesagt hat!“ — Ein stark schielender Herr rennt in einen Passanten hinein und ruft zornig: „Können Sie nicht schauen, wo Sie hingehen?“ „Und können Sie nicht gehen, wo Sie hinschauen?“ brüllt der andere. — In einer Gesellschaft kommt man auf die Herkunft des Wortes „Ehe“ zu sprechen. „Ich nehme an“, sagt ein Gelehrter, „daß Ehe vom altägyptischen Wort Eo — das Gehe — stammt, was mittelhochdeutsch Ewe heißt.“ Ein Herr widerspricht: „Ich glaube, daß Ehe eine Ableitung bedeutet wie etwa A. E. G. und andere Buchstabenworte.“ Wie meinen Sie das?“ erkundigt sich eine Dame. „Nun“, erklärt er, „ich meine, das Wort Ehe ist eine Zusammenfügung der Anfangsbuchstaben von „Errare humanum est“, „Irrer ist menschlich.“

Schriftl. Anfragen an die Berm. d. Yb. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Wohnung zu vermieten

Kleinhäuser mit separater Situation, sofort beziehbar, ist zu verkaufen. Anfragen unter „7000 Schilling“ an die Verwaltung des Blattes. 637

22jähriges Mädchen

sucht Bedienung. Marie Selenta, Waidhofen a. d. Ybbs, postlagernd. 638

26jähriges Mädchen

mit Koch- und Hauskenntnissen sucht passende Stelle. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 641

Schönes Geschäftstotal

eventuell mit Wohnung. Wienerstraße 7, zu vermieten. Auskunft erteilt Franz Jag, Ledergerberei, Waidhofen a. d. Ybbs.



Fahrräder

fabrikneu, mit Gummi und Freilauf, 105 Schilling; Bobbin-Nähmaschinen, mit rundem Schiffschen, 180 Schilling, liefert Josef Pelz, Wien XV., Mariahilferstraße 164. Preislisten gratis. 412

2 Ratschläge

für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut fette man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände mit Creme Leodor gründlich ein; man erzielt dann ohne lächerhafte Bräunung eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. Creme Leodor, Tube S. 1.— und S. 1.60, Leodor-Edel-Seife S. —.90. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putze man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen, mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen essensartigen Glanz erzeugt. Chlorodont-Zahnpaste, Tube S. —.90 und S. 1.40, Chlorodont-Zahnbürste S. 1.75, Chlorodont-Mundwasser S. 1.80.

Vorschuß- u. Sparverein zu Amstetten, r. G. m. b. H.

125 Klosterstraße Nr. 2 Telephon 64 Postsparkassen-Konto 72.330 Begründet 1867

empfiehlt sich allen Einlegern und Geldnehmern als stets reelles und konziliantes Institut. Eigenes Vereinsgebäude. Offen täglich, doch an Samstagen nachmittags sowie an Sonn- und Feiertagen geschlossen. Auskünfte kostenlos.

Einlagebücher, Scheckverkehr und Heimparkassen. Tagesverzinsung. Ab 1. April 1930 ohne Kündigung 6%, mit vierteljährlicher Kündigung 6 1/2%. Zinnschreibung Jänner und Juli. Darlehen zu den günstigsten Bedingungen.

Zu verkaufen

1000 Stück gut abgelagerte Zementdachziegel.

Zu vermieten

ein Autoraum mit elektr. Licht und Wasserbenutzung bei Hans Brantner, konzess. Baugeschäft für Hoch-, Beton- und Eisenbetonbauten, Waidhofen a. d. Ybbs, Mühlstraße Nr. 10, Fernruf 37. 636

Wir danken in unserem, sowie auch im Namen unserer Verwandten für die Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem Hinscheiden unserer lieben Mama.

Gustl Marie Lübker Julius Waldecker.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Juli 1930. 635

GASTHOFVERPACHTUNG!

Der gut bürgerliche Gasthof „Zum eisernen Mann“, Zell bei Waidhofen a. d. Ybbs, gelangt zunächst zur neuen Verpachtung. Nur tüchtige kautionsfähige Wirtsleute werden bei der Vergebung berücksichtigt. Bewerber wollen ihre Anfragen betreffs der Bedingungen richten an den Besitzer Herrn Friedrich Strunz, Zell-Waidhofen a. d. Ybbs. 640